Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 243. Bromberg, Dienstag den 22. Oktober 1929. 53. Jahrg.

Um König Michaels Thron.

Königin Maria von Rumänien — alleinige Regentin?

Es ist nicht gut, wenn ein König zu jung ist. Der rumänische König Michael wird am 25. Oktober 8 Jahre alt. Es werden noch viele Jahre vergehen, bis er regierungsfähig wird — und dies bekommt seinem Lande nicht gut. Als der Großvater des kleinen Königs, Ferdinand I. von Rumänien, am 20. Juli 1927 starb, wurde ein Regentschaftsrat eingesetzt, der aus drei Personen bestand: aus dem damals 24jährigen Prinzen Nikolaus, dem Patriarchen der rumänischen orthodoxen Kirche Cristea und dem ehemaligen Präsidenten des hohen Kassations- und Gerichtshofes Buzdugan. Dieser Regentschaftsrat mußte von Anfang an um sein Ansehen schwer kämpfen. An der Spitze der Regierung stand damals der große rumänische Staatsmann Jonel Bratianu, dem nach seinem Tode sein Bruder Vintila Bratianu gefolgt war. Die Familie Bratianu besaß zweifellos mehr Ansehen und Einfluß als der Regentschaftsrat, der aus einem politisch desinteressierten allzujungen Mann und zwei politisch stark gehemmten allzu alten Männern bestand. Der Eindruck war nicht von der Hand zu weisen, daß der Regentschaftsrat ein Spielzeug in der Hand Bratianus war.

Als dann Vintila Bratianu gestürzt wurde, und der Führer der nationalen Bauernpartei, Juliu Maniu, das neue Kabinett bilden durfte, war man allgemein darauf gespannt, was nun der Regentschaftsrat tun würde, und wie sich die Beziehungen zwischen ihm und einer bratianu-feindlichen Regierung gestalten werden. Der Regentschaftsrat tat aber nichts, was irgendwie Aufschluß über diese interessanten Fragen geben könnte. Es schien jedoch, als käme der Regentschaftsrat mit der neuen Regierung ebenso gut aus wie mit der alten.

Diese Tatsache wurde in Rumänien mit geteilten Gefühlen aufgenommen. Die einen meinten, sie seien das Zeichen der Stärke, der Unabhängigkeit und der strengsten Objektivität des Regentschaftsrates, die anderen meinten demgegenüber, der Regentschaftsrat sei so willensschwach, daß er sich jeder Regierung widerstandslos füge. Alle waren sich jedoch darüber klar, daß der Augenblick nahe ist, wo um die Regentschaft herum eine Krise ausbricht, und wo der Regentschaftsrat zeigen muß, ob er eine ernste Kraftprobe zu bestehen vermag.

Dieser Augenblick kam viel schneller, als es sich die größten Pessimisten (oder Optimisten?) denken konnten. Vor wenigen Wochen starb das Regentschaftsratsmitglied Buzdugan, und der Kampf um seine Nachfolgerschaft drohte den rumänischen Staat, wie man zu sagen pflegt, „an den Rand des Abgrundes" zu bringen. Groß war jedoch die Überraschung, als der Ministerpräsident Maniu allen Gefahren einer langwierigen Regentschaftskrise durch die Wahl des hohen Richters Sarazeanu aus dem Wege zu gehen glaubte. Die Berechnung Manius schien zunächst zu stimmen. Seine Feinde haben mit einem so raschen Schluß nicht gerechnet, sie waren überrumpelt. In wenigen Tagen aber erholten sie sich und trachteten danach, dem verhaßten Maniu nun mit allen Kräften auf den Leib zu rücken. Sie fuhren mit dem schwersten Geschoß auf: Die Königin-Großmutter Maria betrat das Kampffeld!

Königin Maria, Witwe des verstorbenen Königs Ferdinand, Mutter des Prinzen Nikolaus und des Königsvaters, Prinzen Karol, Großmutter des kleinen Michael, steht heute im 54. Lebensjahr. Es wurde immer behauptet, daß sie in den Geschicken Rumäniens eine viel größere Rolle spiele, als bekannt sei. Die zahlreichen Reisen, die sie nach dem Tode ihres Gatten nach Amerika, nach Frankreich, nach dem Balkan führten, sollen einen ausgesprochen hochpolitischen Charakter getragen haben. Viele wollten davon wissen, daß sie mit dem verbannten Prinzen Karol in Verbindung stehe und in seine Pläne, die seine Rückkehr nach Rumänien betreffen, eingeweiht sei. Auch hieß es immer wieder, Königin Maria sei unzufrieden, daß sie an den Regierungsgeschäften keinen unmittelbaren Anteil habe. Jetzt hat sie, den maßgebenden Zeitungsmeldungen zufolge, mit einer Erklärung aufgewartet, die die scharfe Unzufriedenheit mit Maniu verrät und die deutlich darauf hinzielt, eine Umbildung des Regentschaftsrates zu erreichen und zwar eine Umbildung, die im Sinne der Königin-Großmutter geschehen soll. Um es klar auszusprechen: Königin Maria von Rumänien will Regentin werden. Ja, mehr noch, sie will, wenn nicht alles täuscht, mit der Zeit, vielleicht aber recht bald, alleinige Regentin in Rumänien werden!

Der energischen Königin-Großmutter schweben bekannte historische Beispiele vor, wo Frauen Regentenrollen übernahmen und erfolgreich durchführten. Die große Katharina II. von Rußland hatte nach der Ermordung ihres Gatten, des Kaisers Peter III. zunächst die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn Paul übernehmen sollen. Sie ließ sich jedoch zur Kaiserin krönen. Als Paul volljährig wurde, dachte Katharina nicht daran, ihren Platz auf dem Throne zu räumen — sie ließ Paul zu seinem größten Ärgernis noch über ein Vierteljahrhundert warten. Viel loyaler hat in neuerer Zeit die Königin-Witwe Maria Christine von Spanien gehandelt, die 16 Jahre lang während der Minderjährigkeit ihres schon nach dem Tode des Vaters geborenen Sohnes Alfons, des jetzigen Alfons XIII. von Spanien, die Regentschaftsgeschäfte führte.

Was der Königin Maria Christine von Spanien gut war, müßte der Königin Maria von Rumänien billig sein. **Es wären da allerdings gewisse Schwierigkeiten zu überwinden,** in erster Linie Schwierigkeiten verfassungsmäßigen Charakters. Aber Königin Maria läßt sich durch die Interessen des rumänischen Königshauses leiten. Und diese Interessen glaubt sie durch die Art, wie der Regentschaftsrat zustandekommt, und wie er seine Pflichten erfüllt, gefährdet zu sehen. Was vor wenigen Tagen, nach dem Tode Buzdugans, vor sich ging, kann sich in einem noch schärferen Maße bald wiederholen, und dann wird man nicht wissen, ob nicht auch das Schicksal des Thrones selbst mit in Frage gestellt sein würde.

Königin Maria von Rumänien weiß sehr gut, daß ihr Angriff die größte politische Unsicherheit, ja, eine Regierungskrise hervorrufen kann. Aber sie glaubt anscheinend, eine „chirurgische Operation" durchführen zu müssen, um für immer die Gefahr abzuwenden, die nach ihrer Meinung dem Throne droht. Die erste Wirkung des Vorstoßes der Königin Maria ist auf jeden Fall die Erschütterung des Kabinetts Maniu und die Steigerung der Chancen seiner Feinde, der Liberalen. Rumänien geht neuen Krisen entgegen, und das Ende dieser Krisen ist nicht abzusehen. Schade, sehr schade, daß König Michael noch so jung ist.

N. F.

Deutsche Proteste in Warschau.

Verhaftung eines Danziger Staatsangehörigen.

Die deutschen Parlamentarier wenden sich an Sejm- und Senatsmarschall.

Bromberg, 21. Oktober. Die deutschen Sejmabgeordneten Naumann und Graebe haben sich in der Angelegenheit der Haussuchung im Sejm- und Senatsbureau zu Bromberg, Goethestraße 37, beschwerdeführend an den Sejmmarschall gewandt und darauf hingewiesen, daß ihre Arbeit durch die Beschlagnahme des Materials lahmgelegt wurde. Ein analoges Schreiben richtete Senator Hasbach an den Senatsmarschall und hat den Agrarreformminister am Freitag in einem Telegramm um Aufklärung über die Haussuchung und Beschlagnahme von Material in seinem Bureau in Posen gebeten.

Ein Danziger Staatsangehöriger in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Bromberg, 21. Oktober. Wie wir bereits am Sonnabend kurz meldeten, wurde bei dem Danziger Staatsangehörigen und Angestellten des Sejm- und Senatsbureaus von Rützen eine Haussuchung vorgenommen und von Rützen sodann dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung vorgeführt. Die Beamten der Kriminalpolizei hatten in der Wohnung von Rützens keinerlei verdächtige Papiere vorgefunden und nichts beschlagnahmt. Auf seine Frage, ob er sich für seine Verhaftung vorbereiten solle, antworteten ihm die Beamten, daß daran wohl nicht zu denken wäre, weil bei ihm nichts vorgefunden wurde. Trotzdem wurde von Rützen nach dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter am Sonnabend nachmittag um 2 Uhr verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Heute vormittag wird er zu einer weiteren Vernehmung dem Untersuchungsrichter zugeführt werden, von deren Verlauf es abhängt, ob er in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wird, oder seine Freilassung erfolgt.

Vor Wiederfreigabe des Sejmbüro?

Der Staatsanwalt, der mit der Führung der Untersuchungen in der Angelegenheit der Haussuchungen und Verhaftungen in Bromberg betraut ist, hat gestern dem Sejmabgeordneten Graebe in einer längeren Unterredung zugesagt, daß die Wiederfreigabe der unteren Räume des Sejmbureaus (die oberen Räume sind bereits früher freigegeben worden) am heutigen Montag oder Dienstag erfolgen wird. Am heutigen Vormittag waren die Räume jedoch noch versiegelt und wurden durch einen bewaffneten Polizeiposten bewacht. Im Zusammenhang damit wurden die in der Privatwohnung des Abgeordneten Graebe beschlagnahmten Schriftstücke diesem restlos zurückgegeben.

Bisher keine Haftentlassungen.

Es befinden sich noch immer in Haft: in Bromberg Jugendpfleger Mielke, Studienrat Heidelck und von Rützen, in Posen Dr. Burchard. Über eine Freilassung dieser Verhafteten ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Haussuchung in Briesen.

Auch das Städtchen Briesen ist von Haussuchungen nicht verschont geblieben. Der 17jährige Sohn des Fabrikbesitzers Conrad Dahmer, der einer deutschen Pfadfindergruppe in Polen angehörte, sollte am 13. d. M. verhaftet werden. Da er aber nicht zu Hause war, hielten es sechs Beamte für angebracht, bei seinem Vater eine vierstündige Haussuchung abzuhalten, wobei alles auf das Genaueste durchsucht wurde. Natürlich ohne jeden Erfolg. Die Haussuchung fand in Anwesenheit Dahmers statt.

Gesandter Rauscher in Berlin.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, ist in Berlin zur Berichterstattung eingetroffen. Bekanntlich unterhandelt Gesandter Rauscher zur Zeit mit der polnischen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrages, der die Meistbegünstigungsklausel enthalten und dem Zollkrieg ein Ende machen soll. Man darf ohne weiteres annehmen, daß bei den Verhandlungen außer den eigentlichen Handelsfragen auch der ganze Komplex der zwischen Deutschland und Polen bestehenden Streitfragen zur Sprache kommen wird, was natürlich das Tempo der Verhandlungen nicht gerade zu beschleunigen geeignet sein dürfte. Daß bei den Verhandlungen zwischen Zaleski und Rauscher und bei der Berichterstattung des letzteren in Berlin auch die in der letzten Zeit erfolgten Verhaftungen von Deutschen in Polen eine Rolle gespielt haben, ist nicht unwahrscheinlich. Zwar handelt es sich bei den Verhafteten um polnische Staatsangehörige, deren Interessen von dem deutschen Gesandten nicht wahrgenommen werden können, aber es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein so aufsehenerregender Vorgang auch jenseits unserer Westgrenze nicht ohne sehr vernehmbares Echo bleiben kann.

Skirmunt soll Botschafter werden.

Warschau, 21. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Frage der Ernennung des polnischen Gesandten in London, Konstanty Skirmunt, zum Botschafter ist bereits im positiven Sinne entschieden worden. In seiner nächsten Sitzung wird der Ministerrat den diesbezüglichen formellen Beschluß fassen.

Herr Skirmunt hat im unabhängigen Polen den diplomatischen Dienst bei der Italienischen Regierung begonnen. Von Rom wurde er im Sommer 1921 auf den Posten des Außenministers nach dem Rücktritt des Ministers Sapieha berufen. Außenminister war er bis Juni 1922 im Kabinett von Witos und dann von Ponikowski. Zum Gesandten bei der englischen Regierung wurde Skirmunt im November 1922 berufen. Im Jahre 1923 war er gleichzeitig nach dem Rücktritt des Prof. Askenazy von dem Posten des Vertreters Polens in Genf der Delegierte Polens beim Völkerbund.

Die polnischen Eisenbahner

bilden eine eigene Armee.

Bromberg, 21. Oktober. (PAT). Gestern fand hier die feierliche Einweihung einer Fahne des Pommerellischen Eisenbahner-Bezirksverbandes für militärische Vorbereitung statt. An den damit zusammenhängenden Festlichkeiten nahm auch der besonders aus Warschau hier eingetroffene Eisenbahnminister Kühn in Begleitung eines Delegierten des Generalstabes im Eisenbahnministerium Oberst Großer, des Generalkommissars der Eisenbahn in Danzig Minister Strasburger, des Posener Wojewoden Raczyński, des Präsidenten der Danziger Eisenbahndirektion usw. teil. Nach der Einweihung der Fahne begaben die die Gäste zum Grabe des Unbekannten Aufständischen, wo eine Delegation der Eisenbahner für militärische Vorbereitung einen Kranz niederlegte. Die Anwesenden ehrten das Gedenken der heldenmütigen Kämpfe um die Befreiung der Westgebiete durch ein mehrere Minuten währendes Schweigen. Mittags begab sich der Verkehrsminister mit seiner Begleitung auf das städtische Stadion, wo die Eisenbahner mit Sportdarbietungen aufwarteten. Bei dieser Gelegenheit hielt der Eisenbahnminister eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Bald werden 11 Jahre seit dem freudigen Augenblick vergangen sein, da wir unsere Unabhängigkeit wiedererlangten. In dieser Zeit haben viele überaus erhebende patriotische Feiern stattgefunden, man hat viele Ansprachen gehalten, in denen man an die vergangenen Zeiten erinnerte und Fingerzeige für die Zukunft gab. Es schadet auch nichts, daß man sich bei der diesmaligen erhebenden Festlichkeit Rechenschaft darüber ablegt, was war und was sein soll. **Warum haben wir die Unabhängigkeit verloren? Darum, weil unter uns keine Eintracht herrschte, weil mächtige Staaten, die sich unseres Landes bemächtigen wollten, unter uns Zwietracht säten, um uns leichter unterjochen zu können.** Und Polen verschwand von der Landkarte. Wir haben es nach 150 Jahren dank des herzlichen Opfers unserer Väter und Urgroßväter, dank des Martyriums und dank der **Anhänglichkeit an unser Land wieder erlangt.** (Und die

deutschen Soldaten, die für die Befreiung Polens ihr Leben hingegeben haben? D. Red.) Die Feinde haben wir beseitigt, aber nur aus den Grenzen Polens. Auf der Erdkugel sind sie weitergeblieben. Sie wissen auch, daß sie uns am leichtesten dann beherrschen werden können, wenn sie uns spalten. Schon einmal haben sie dies versucht, und es ist ihnen gelungen. Denselben Versuch möchten sie noch einmal machen. Um uns gegeneinanedr aufzuhetzen, genügen ihnen nicht Fremde, das müssen die eigenen Leute machen. Und daher säen sie unter den weniger Gebildeten, unter den Leuten schwachen Willens, das Korn der Zwietracht. Es entstanden unzählige Parteien, unzählige Verbände und Organisationen, die untereinander uneins sind. Die einen wollen die anderen besiegen, die einen die anderen bekämpfen und unterdrücken.

Alles dies ist das Wasser auf die Mühle unserer Feinde, und um dem entgegentreten zu können, müssen wir eine Organisation bilden, die uns eint, eine Organisation, die alle polnisch Denkenden zusammenfaßt. Eine solcher Organisationen und im Eisenbahnwesen die einzige ist die militärische Vorbereitung der Eisenbahner. Diese eint uns. Innerhalb dieser Eisenbahner-Organisation darf keine Rede sein von politischen Überzeugungen, von beruflichen Differenzen und auch nicht von Standesunterschieden. Ein jeder, der an der Eisenbahn arbeitet, ein jeder, der polnisch denkt und fühlt, kann und muß in der militärischen Vorbereitung der Eisenbahner sein. Dieser Organisation lege ich aus dem Grunde eine große Bedeutung bei, als sie eine der Organisationen ist, die uns innerhalb des Landes, innerhalb unseres Unternehmens eint. Dieser Organisation kann der Minister und der Streckenwärter, der Sozialist und der Nationalpole angehören. Der Eisenbahner, das ist ein Soldat. **Die Eisenbahner bilden eine eigene Armee,** die eine andere Aufgabe wie die reguläre Armee hat, die aber nicht minder wichtig ist. Eine dieser Aufgaben besteht in dem direkten Zusammenwirken mit den Faktoren der Armee. Wer polnisch fühlt, wer sein Vaterland liebt, muß die Armee lieben, er muß ihr helfen, denn sie ist das einzige Fundament, auf dem wir das künftige Schicksal unseres Vaterlandes bauen. Diese Feier wird die Einleitung zu einem intensiveren Tempo der Organisation für militärische Vorbereitung der Eisenbahner bilden und wir werden bald nicht diejenigen zählen können, die der militärischen Vorbereitung der Eisenbahner angehören, sondern diejenigen, die dieser Organisaton fernstehen."

Domherr Klinke 60 Jahre.

Einer der markantesten Männer innerhalb des Deutschtums in dem ehemals preußischen Teilgebiet, der Posener Domherr Josef Klinke, feiert am heutigen 21. Oktober seinen 60. Geburtstag. Domherr Klinke ist ein Kind unserer Posener Heimat (in Wreschen geboren), in der er, abgesehen von seiner Breslauer Studienzeit und den Kriegsjahren sein ganzes Leben verbrachte. Obgleich dauernd innerhalb einer national stark gemischten Bevölkerung lebend, hat er sein Deutschtum jederzeit offen bekannt, so zwar daß er nach dem Umschwung infolge des Kriegsausfalls im Juni 1919 mit seinem Amtsgenossen, dem Domherrn Dr. Paech, als verdächtig in Szczypiorno sechs Wochen lang interniert wurde. Ein Mann von seinen Qualitäten mußte natürlich die Aufmerksamkeit seiner deutschen Landsleute auf sich lenken, und so verstand es sich von selbst, daß er in den Sejm gewählt wurde, wo er als Mitglied des Vorstandes des Deutschen Klubs eine zwar nach außen hin stille aber doch sehr lebhafte und segensreiche Tätigkeit entfaltete. Bedauerlicherweise konnte er bei den letzten Sejmwahlen infolge eines generellen Verbots seitens der Kirchenbehörde an die Geistlichkeit nicht mehr kandidieren. Aber auch so bleibt ihm neben seinen Amtsobliegenheiten ein breites Feld, auf dem er sich im Dienste seiner deutschen Landsleute betätigen kann und sich tatsächlich auch betätigt, ohne seine Pflichten als Bürger des polnischen Staates im Geringsten zu verletzen.

Ein so kenntnisreicher und mit einer so ausgezeichneten Rednergabe ausgestatteter Mann ist natürlich in deutschen Organisationen, die sich die Pflege der deutschen Kultur angedeihen lassen, als Redner stets willkommen, und so sehen wir ihn in deutschen Vereinen dieser Art häufig genug das Wort führen. Seine Reden, die sich durch Klarheit und logische Schärfe, durch Humor und, wenn es not tut, auch durch beißende Satire auszeichnen, üben auf die Zuhörer stets eine faszinierende Wirkung aus.

Die außerordentliche Wertschätzung, deren sich Domherr Klinke erfreut, beschränkt sich nicht bloß auf den katholischen Volksteil bei uns, auch die Deutschen anderen Glaubens sehen in ihm eine hochzuschätzende Persönlichkeit und eine starke Säule unseres heimischen Deutschtums. Wir wünschen dem hochverehrten Jubilar und tapferen Manne, daß ihm die starke Schaffenskraft und das Frohgemüt, das ihn auszeichnet, noch ungezählte Jahre in der bisherigen Frische erhalten bleiben möge.

Eine hetzerische Inschrift.

Hoover greift ein.

Die Universitätsbibliothek in Löwen, die im Weltkriege zerstört und durch Amerikas Hilfe wieder aufgebaut worden ist, sollte nach dem Willen des amerikanischen Architekten Whitney Warren die Aufschrift erhalten: „Durch deutsche Wut zerstört, durch Amerikas Geschenk wieder aufgebaut." Die Universität protestierte gegen diese Inschrift, worauf Warren den Rektor verklagte. Da das Gericht dem amerikanischen Hetzer recht gab, hat jetzt Präsident Hoover in den Streit eingegriffen.

Hoover, dem als früherem Leiter des amerikanischen Wiederaufbauwerks in Belgien zahlreiche Bitten zugegangen waren, seinen guten Einfluß im Streite um die Inschrift auf der Bibliothek geltend zu machen, nahm die Gelegenheit der allgemeinen Pressekonferenz wahr, um seinen stärksten Unwillen über Warrens Haltung auszudrücken. Der Präsident gab folgende Erklärung ab:

„Ich und meine Mitarbeiter an dem Geschenk der Bibliothek der Universität Löwen wünschen, unsere ausdrücklichste Mißbilligung der Handlungsweise Whitney Warrens auszusprechen, der auf der beleidigenden Inschrift auf dem Gebäude besteht. Die Bibliothek kostete etwa 32 Millionen Francs, über 70 Prozent des Betrages wurden von dem Ausschuß unter meiner Führung zusammengebracht. Warren war bloß der Architekt und errichtete das Gebäude, das ihm und unserer Nation zu großem Verdienst gereicht."

„Mit meiner Zustimmung" — fährt die Erklärung fort — „verweigerten die Universitätsbehörden vor drei Jahren die Erlaubnis zu der Anbringung der Inschrift, und wenn ich mich recht erinnere, protestierte auch Dr. Butler, der den Restbetrag gestiftet hatte, da er mit mir einig ist in der Verurteilung der Inschrift."

Zum Schluß sprach Hoover die Hoffnung aus, daß der juristische Sieg Warrens die Universität nicht verhindern wird, die Inschrift nach der Anbringung wieder zu entfernen.

Ein Aktionskomitee gegen die Räumung.

Wie das nationalisttische „Echo de Paris" mitteilt, hat sich unter dem Vorsitz des Generals Mordacq ein Komitee gegen die Räumung des Rheinlandes und die Aufgabe des Saargebietes gebildet, das sämtliche nationalen Kräfte sammeln und mit allen Mitteln (Presse, Maueranschläge, parlamentarische Interventionen, öffentliche Kundgebungen usw.) seine Aktion so lange fortsetzen werde, bis die Interessen der Nation gewahrt sein würden.

Das neue belgische Kabinett.

Die Kabinettsumbildung in Belgien ist nunmehr vollzogen. Jaspar ist Ministerpräsident geblieben, ebenso behielt Hymans das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Kolonialminister ist van Coeneghem. Der seitherige Landwirtschaftsminister Baëls hat gleichzeitig neben seinem bisherigen Posten das Ministerium des Innern und das Hygieneministerium übernommen. Forthomme, der frühere Verteidigungsminister, hat das Postministerium übernommen.

„Verschwundene" Sowjetdiplomaten.

Paris, 18. Oktober. Als der ehemalige Botschaftsrat Biesiedowski aus der russischen Botschaft in Paris flüchtete, wußte er, wozu die russische Staatspolizei gegenüber unbequemen Diplomaten fähig ist, wußte es vielleicht mehr als andere außerhalb der sowjetrussischen Botschaft. Denn abgesehen von der geheimnisvollen Affäre des Sekretärs der sowjetrussischen Gesandtschaft in Wien Jarosławski, die seinerzeit die Runde durch die Blätter machte, ist es nicht schwer, sich warnende Beispiele aus den letzten Jahren in Erinnerung zu bringen.

Und so verschwand z. B. vor etwa drei Jahren aus der sowjetrussischen Mission in Afghanistan plötzlich und unerwartet der Sekretär dieser Mission, so daß nicht einmal sein Chef von seinem Schicksal etwas wußte. Nur soviel war ihm bekannt, daß die russische politische Polizei irgend einen Verdacht gegen ihn hegte. Erst zwei Jahre später erfuhren zufällig Verwandte des Vermißten, daß dieser sich in Narym befindet und mit dem Tode ringt. Der Unglückliche starb vor Hunger, ohne Gelegenheit zu haben, seine Geschichte zu erzählen, und es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, auf welche Weise er in seinen Verbannungsort geraten war.

Ein zweites Beispiel: Im vergangenen Jahre erschien in Urga, der Hauptstadt der Mongolei, der Sekretär der dortigen sowjetrussischen Gesandtschaft eines Tages nicht im Bureau. Man glaubte, daß er krank sei, doch da seine Abwesenheit sich hinzog, mußte man sich schließlich davon überzeugen, daß er verschwunden war; die Ermittlungen nach seinem Verbleib blieben ergebnislos. Eine gewisse Zeit darauf erkannte ihn einer seiner Bekannten im Gefängnis der politischen Polizei in Moskau wieder und bald wurde in Kreisen, die dem Kreml nahestehen, festgestellt, daß er erschossen wurde.

Am charakteristischsten ist die Affäre des berühmten sowjetrussischen Diplomaten Stange, mit dem die russische politische Polizei sprichwörtlich Katze und Maus spielte. Bald ließ man ihn nicht heraus, bald jagte man ihn von Ort zu Ort, um ihn nicht wissen zu lassen, wann und wo ihn der Tod ereilt. Vor dem Kriege bereits war Stange Berufsdiplomat, und nach der Revolution ging er zum bolschewistischen Lager über. Er hatte in der sowjetrussischen Diplomatie wichtige Posten inne. Zunächst war er im Kommissariat für äußere Angelegenheiten Abteilungschef für Mitteleuropa, und später wurde er erster Sekretär bei der Botschaft in Berlin. Als sehr geschickter und Vertrauen erweckender Diplomat vertraute man ihm eine höchst delikate Mission an. Auf geheimem Wege versorgte er die sowjetrussischen Truppen mit Munition. Doch so lange Stange die Affäre leitete, kam nichts an den Tag. Und doch wurde Stange durch die russische politische Polizei entgegen den Interessen der Sowjets selbst beseitigt. Eines gewissen Tages im Jahre 1926 erhielt er unerwartet seine Ernennung nach Teheran. Gehorsam den Befehlen, begab er sich unverzüglich auf den neuen Posten, trotzdem er ahnte, daß dies die Ungnade sei, und daß man ihm eine Falle stelle. Kaum war er aber in der Hauptstadt Persiens eingetroffen, als ihn der Befehl zur Rückkehr nach Moskau ereilte. Auch diesmal zögerte er nicht, und als er in der Hauptstadt eingetroffen war, erfuhr er, daß er zum politischen Berater bei der Chinesischen Regierung in Kanton ernannt worden war. Noch einmal führt er den ihm gegebenen Befehl aus, auf demWege nach China verschwand er spurlos.

Einen Monat später erschien in sowjetrussischen Zeitungen die Nachricht, daß er gestorben war. Die Deutsche Botschaft machte krampfhafte Anstrengungen, um etwas Näheres über sein Schicksal zu erfahren, erhielt jedoch keine Antwort. Erst später stellte es sich heraus, um was es sich handelte. Die russische politische Polizei verdächtigte Stange, daß er geheime Beziehungen mit einer bestimmten Großmacht unterhalten hätte, und umgab ihn mit einem Netz von Spionen. Es gelang zwar nicht, positive Beweise gegen ihn in die Hand zu bekommen, doch man forderte entschieden seine Beseitigung. Da es sich aber um eine sehr hervorragende Persönlichkeit handelte, so jagte man ihn in der Welt herum, um seine Spuren zu verwischen. Über die Art seines Todes bestehen zwei Versionen. Nach der einen haben ihn die ihn begleitenden Tschekisten vergiftet, nach der anderen hat er sich selbst, da er die andauernden Drohungen nicht mehr ertragen konnte, im Eisenbahnzuge erhängt.

*

Der Russe mit der durchschnittenen Kehle.

Warschau, 19. Oktober. (Eigene Meldung.) Gestern früh ist der sowjetrussische Staatsangehörige Pawel, nach anderer Angabe Tomasz Lambow, der mit durchschnittener Kehle auf dem Bankplatz aufgefunden wurde, im Spitale gestorben. Ein Knäuel von ungelösten Rätseln geht mit diesem Unglücklichen zu Grabe.

Die französischen und italienischen Vorbehalte.

London, 17. Oktober. (Eigene Drahtmeldung). Die italienischen und französischen Antworten auf die englische Einladung zur Fünf-Mächte-Flottenkonferenz, von denen die erstere bereits veröffentlicht wurde, haben in amtlichen englischen Kreisen keinen übermäßig günstigen Eindruck gemacht. Die Schwierigkeiten werden insbesondere daraus erwartet, daß Italien und Frankreich, wie die italienische Antwort bereits klar erkennen läßt, die Bestimmung der Flottenkonferenz mehr oder weniger darin sehen, etwaige Vereinbarungen für die vorbereitende Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zu treffen. So wurde bedeutet, daß ein festes und verbindliches Abkommen nicht abgeschlossen werden könnte, sondern die Vereinbarungen die Form von Empfehlungen an den Völkerbund angenommen hätten. Das wird nicht nur von den Vereinigten Staaten abgelehnt, sondern bei aller Völkerbundfreundlichkeit auch auf englischer Seite als unzweckmäßig erachtet. Und weitere Schwierigkeiten sind in solcher Hinsicht zu erwarten, da, wie der Flottenkorrespondent der „Morningpost" meint, weder Italien noch Frankreich an einer Begrenzung der Großkampfschiffe interessiert sind, beide gegen eine Beschränkung der Kreuzer und Zerstörer Stellung nehmen und jede Verminderung der Unterseeboote entschieden ablehnen.

Tschitscherins Urlaub bis zum 1. März verlängert.

Moskau, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, den Urlaub Tschitscherins bis zum 1. März 1930 zu verlängern.

Kämpfe in Algier.

Paris, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Oran wird gemeldet, daß es in Algier zu einem Feuergefecht zwischen dem Stamm Ait Hammou und der Fremdenlegion gekommen ist, wobei letztere 50 Tote verloren habe.

Lambow doch ermordet?

Wie das Warschauer Nachmittagsblatt „A. B. C." entgegen allen anderslautenden Feststellungen behauptet, soll es sich bei dem nunmehr seinen Verletzungen erlegenen Sowjetrussen Lambow nicht um einen Selbstmord, sondern um einen Mord handeln, der von bisher unermittelten Tätern verübt wurde. Das Blatt erhärtet seine Behauptung durch das Gutachten des Chirurgen Dr. Oczkowski, der den schwerverletzten Lambow im Krankenhaus operiert hatte und der davon überzeugt ist, daß hier eine Mordtat vorliege.

Habib Ullah.

Der bisherige König von Afghanistan, Habib Ullah, soll sich, wie schon gemeldet, ergeben haben. Vor der Übergabe hätte man ihm allerdings versichert, daß man ihn freilassen würde, sobald er seine Geiseln freigeben würde. Habib Ullah soll darauf die Gattin und die Verwandten des neuen Königs Nadir Khan freigegeben haben, und man soll ihn dann selbst unter dem Schutz eines Truppengeleits aus der Stadt abtransportiert und in den Bergen in Freiheit gesetzt haben. Man glaubt, daß er sich dort seinem früheren Handwerk, dem Banditentum, wieder zuwenden wird.

Revublik Polen.

„Gazeta Polska", nicht „Nowa Era".

Warschau, 19. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das neue Regierungsorgan, das in Warschau an Stelle der „Epoka" und des „Głos Prawdy" erscheinen soll, wird den Titel „Gazeta Polska" erhalten. Chefredakteur dieses Blattes werden Oberst Adam Koc und Oberst Bogusław Wiedzinski sein.

Der Dispositionsfonds des Kriegsministers.

Warschau, 19. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In dem neuen Staatshaushaltsvoranschlag beträgt der Dispositionsfonds des Kriegsministers etwa 7½ Millionen Złoty. Im vergangenen Jahre war dieser Fonds durch den Sejm um 2 Millionen Złoty gekürzt worden.

Aus anderen Ländern.

Wieder ein politischer Mord in Sofia.

Sofia, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung) Der Wojewode Awramoff wurde am Donnerstag auf der Straße in Sofia von unbekannten Tätern erschossen. Awramoff, der Mazedonier war, ist aus Rache von Anhängern Michailoffs, wie man annimmt, ermordet worden.

Nach dem Skandal in der Pariser Sowjetgesandtschaft.

Moskau, 19. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetbehörden haben 18 Angestellte der Sowjetgesandtschaft in Paris von ihren Ämtern suspendiert und nach Moskau zurückberufen. Auch Dowgalewski erhielt die Aufforderung, unverzüglich nach Moskau zu kommen, um einen eingehenden Bericht über die Pariser Affäre zu erstatten.

Pommerellen.

21. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

t. **Der Sonnabend-Wochenmarkt,** der von besonders schönem Herbstwetter begünstigt war, erfreute sich regsten Verkehrs. Zufuhr sowohl wie Käuferbesuch waren stark. Butter war reichlich vorhanden; sie kostete in den Frühstunden 2,90—3,10, gegen Mittag sank der Preis auf 2,60 bis 2,70. Für Eier zahlte man, wie auf dem vorletzten Sonnabendmarkt, 3,30—3,50, für Weißkäse 0,20—0,70. Auf dem Obstmarkt betrug der Preis für Pflaumen 0,45—0,60, Birnen 0,60—0,80, Äpfel 0,30—0,70. Tomaten kosteten 0,20 bis 0,30, Weißkohl 0,07, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,80, Rotkohl 0,15—0,20, Mohrrüben 0,10 pro Pfund. An Pilzen waren Grünlinge (0,25), Butterpilze (0,30), Champignons (0,80—1,00 pro Liter). Kartoffeln, deren Zufuhr groß war, wurden mit 4,00—5,00 pro Zentner angeboten. Mittags sah man noch viele Wagen mit unverkauften Erdäpfeln. Der Geflügelmarkt wies folgende Preise auf: Gänse 1,20 pro Pfund, Enten 4,50—7,00, junge Hühner 2,50—3,00, Puten 9,00—10,00, alte Hühner 4,00—6,00 pro Stück, Tauben 1,80 bis 2,00 pro Paar. Auf dem Fischmarkt wurden gezahlt: für Schleie 2,00, große Aale 3,50, kleine Aale 1,40, Hechte 1,40—1,80, Barse 0,80—1,20, Silberlachs 5,00, Weißfische 0,60 bis 1,00 pro Pfund. *

× **Die Erbauung von 100 gemauerten Viehställen** nebst Materiallieferung oder ohne solche auf Ansiedlungen von parzellierten Gütern in den Kreisen Soldau, Seekreis, Graudenz, Dirschau, Stargard, Karthaus, Zempelburg, Briesen und Strasburg schreibt das Bezirkslandamt in Graudenz aus. In den Offerten, die bis zum 4. November, 12 Uhr mittags, dem Vergebungsamt eingereicht werden müssen, und die mit der Aufschrift „Oferta na budowe, obór w pow . . .“ zu versehen sind, ist anzugeben, welche Anzahl Gebäude und in welchem Kreise sie der Reflektant ausführen will. Den Bewerbungen ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertensumme eingezahlte Bürgschaft beizufügen. Formulare erteilt das Amt gegen eine Gebühr von 10 Złoty. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. *

× **Alarmiert** wurde Sonnabend mittag die Freiwillige Feuerwehr nach dem Hause Weichselstraße (Wisłana) Nr. 7. Dort war in einem Keller ein Brand entstanden, der nur noch ein geringes Eingreifen der Wehr erforderte, so daß sie in kurzer Zeit wieder zurückkehren konnte. Der Schaden ist unbedeutend. *

* **Über bemerkenswerte Insassen des hiesigen Zuchthauses** teilt das „Słowo Pomorskie“ folgendes mit: Die Graudenzer Strafanstalt „beherbergt“ außer den gewöhnlichen Strafgefangenen auch eine erhebliche Zahl von politischen Häftlingen, z. B. Kowerda, der s. Zt. den Sowjetvertreter Wojkow in Warschau tötete. Bis vor kurzem lenkte ein Kommunistenkleeblatt — Miotła, Wołoszyn und Dr. Taraszkiewicz — die Aufmerksamkeit auf sich. Letztgenannter bearbeitete während seines Zwangsaufenthaltes in Graudenz eine weißrussische Grammatik und übersetzte den „Pan Tadeusz“, die Iliade usw.; er sitzt jetzt den Rest seiner Strafe in Wilna ab. Der begeisterte russische Monarchist Kowerda bildet sich eifrig in fremden Sprachen, besonders Deutsch und Französisch, aus; er ist sicherlich ein sehr ehrgeiziger und auch gut veranlagter Mensch. *

× **Im Eisenbahnzuge** wurde auf der Strecke Laskowitz—Graudenz die Frau Pelagja Ziółkowki aus Dirschau (Tczew) um ihre Handtasche, die 130 Złoty und ihren Personalausweis enthielt, bestohlen. Frau Z. zeigte den Diebstahl der hiesigen Polizei an. An weiteren Diebstählen wurden gemeldet: Ignatz Wójcicki, Amtsstraße (Budkiewicza) 18, sind Regenwasserrohre im Werte von 40 Złoty, ferner dem Schneidermeister Władysław Skopiński, Grabenstraße (Groblowa) 6, ein Quantum Anzugstoff entwendet worden. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht vier Personen, darunter zwei wegen Diebstahls und eine wegen Bettelns. — Gefunden wurde ein auf den Namen Marta Kuzimska lautender Geburtsschein, der auf dem 1. Polizeikommissariat abgeliefert wurde. *

Thorn (Toruń).

v **Über Beschränkungen in der Verkaufsart gewisser Eßwaren** hat der Stadtpräsident folgendes erlassen: Auf Grund des § 8 Punkt 10 und 12 des preußischen Gesetzes vom 28. August 1905, sowie angesichts der Feststellung des ansteckenden Unterleibstyphus im Gebiet der Stadt Thorn verordne ich was folgt: § 1. Zuckerwaren im Straßenhandel (Verkauf auf der Straße, auf Wochen- und anderen Märkten mit Ständen, Buden, Körben usw.) dürfen nur in Verpackung (mittels Einwickelns in Papier, Seidenpapier, Cellophon) verkauft werden. § 2. Andere Zuckerbäcker-Erzeugnisse, wie Pfefferkuchen, Kringel u. dgl., sowie Backwerk müssen im Straßenhandel unbedingt unter Glas gehalten werden. § 3. Obst, insbesondere alle Arten Pflaumen, zerschnittene Wassermelonen, Melonen usw. sind im Straßenhandel unter einer Bedeckung aus reiner Mussolingaze zu halten. § 4. Fruchteis darf im Straßenhandel nur auf solche Art verkauft werden, daß es vor Verunreinigung geschützt ist. § 5. Die der Zuwiderhandlung gegen vorstehende Bestimmungen Schuldigen unterliegen einer auf dem Verwaltungswege zu verhängenden Geldbuße bis zu 1000 Złoty oder einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bzw. diesen beiden Strafen zusammen, und zwar unabhängig von der Konfiskation derjenigen Waren, die entgegen den Vorschriften dieser Verordnung in Verkehr gebracht werden. Die Beschlagnahme kann auch selbständig verfügt werden. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung (17. d. M.) in Kraft. * *

‡ **Ein Kind entführt?** Der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 109 wohnhafte Josef Chmielewski meldete der Polizei, daß er am Freitag morgen um 8 Uhr sein sechsjähriges Töchterchen Czesława in eine Molkerei nach Milch geschickt habe und daß das Kind nicht nach Hause zurückgekommen sei. Chm. nimmt an, daß seine von ihm geschiedene Ehefrau, die jetzt in Warschau (Warszawa) wohnt, das Kind entführt hat. Polizeilicherseits wurden sofort Recherchen nach dem verschwundenen Kinde angestellt. * *

‡ **Ohne Beleuchtung** ist bis heute immer noch die Jagiellostraße (über den Grützmühlenteich) geblieben, die erst in diesem Frühjahr dem Verkehr übergeben wurde. Wir hatten s. Z. bereits auf diesen Umstand hingewiesen und angeregt, die Gaslaternen noch vor dem Herannahen der frühen Dunkelheit anzubringen. Für die vielen Fußgänger, die abends ihre in Mocker belegenen Wohnungen aufsuchen, ist das Fehlen jeglicher Beleuchtung ein großer Übelstand, zumal auch die Unsicherheit dadurch verstärkt wird. * *

‡ **Pilzvergiftung.** Der sechsjährige Sohn Roman der Familie Rosiński aus Roßgarten (Rozgarty), Kreis Thorn, hat sich durch den Genuß von Pilzen eine Vergiftung zugezogen. Der Sanitätswagen der Thorner Feuerwehr überführte den Knaben in das Diakonissenkrankenhaus nach Mocker. * *

‡ **Ein guter Fang.** Am Mittwoch wurden Bronisław Pokorowski und Stanisław Maliszewski wegen Trunkenheit und Ausschreitungen in Polizeigewahrsam genommen. Die Polizei sah sich die beiden etwas näher an und stellte sodann fest, daß sie in ihnen die Verüber zahlreicher Einbruchsdiebstähle im Kreise Graudenz gefaßt hatte. Die beiden Langfinger wurden der Polizeibehörde in Graudenz zugeführt. * *

‡ **Ein unvorhergesehenes Ende** nahm eine Reise, die einen 54jährigen Landmann aus Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie) nach Thorn führte. Er sprach hier dermaßen dem Alkohol zu, daß die Polizei ihn aufgreifen und ihm ein Freiquartier in der Arrestzelle bis zu erfolgter Ausnüchterung geben mußte. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 19. Oktober verzeichnet zwei kleine Diebstähle, eine Körperverletzung und eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

t **Beim Abspringen** von der fahrenden Straßenbahn kam Sonnabend vormittags in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) wiederum ein Schulkind zu Fall. Glücklicherweise zog sich der etwa 11jährige Gymnasiast keinerlei Verletzung dabei zu, wie sie ein kleines Mädchen am Vortage erlitten hatte. * *

---

m. **Dirschau** (Tczew), 20. Oktober. Ein Autounfall ereignete sich auf der Schönecker Chaussee in der Nähe der Eisenbahnbrücke unweit des Schützenhauses. Das Lastauto des Bierverlags Sółtysek, welches vom Besitzer selbst gesteuert wurde, fuhr gegen den Mast der elektrischen Leitung. Zwei Insassen erlitten hierbei erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. — In der letzten Nacht wurde auf dem Kohlenlagerplatz der hiesigen Eisenbahnverwaltung in der Nähe des Personenbahnhofs ein Kohlendiebstahl ausgeführt. Der Wächter, der sofort eine Verfolgung des Diebes aufnahm, konnte denselben nicht mehr einholen. — Bei einem hiesigen Kaufmann sind falsche 2-Złotystücke angehalten worden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 20. Oktober. Auf dem letzten Jahrmarkt waren etwa 600 Rinder, 250 Pferde und 43 Ziegen aufgetrieben. für Färsen zahlte man 100—350 Złoty, für Milchkühe 250—500 Złoty. für Mastvieh 45—50 Złoty pro Zentner Lebendgewicht, für Pferde 100—700 Złoty und für Ziegen 25—40 Złoty. Das Geschäft verlief schleppend. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde im Kolonialwarengeschäft Strehl ausgeführt, indem ein bis dahin unbekannter Dieb ein größeres Quantum Schnaps im Werte von 250 Złoty aus dem Keller entwendete. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Am letzten Freitag brannte die Arbeitsstätte und ein Stall des Fleischers Nowek. Den Bemühungen der Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer zu lokalisieren und das bedrängte Gebäude des „Rolnik“ zu erhalten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — In den letzten Tagen statteten Diebe dem Garten des Lehrers Ułanowski in Schwarzenau (Szwarcenowo)

einen unerwünschten Besuch ab und stahlen ihm Gemüse im Werte von 20 Złoty.

Neuenburg (Nowe), 21. Oktober. Der letzte Wochenmarkt brachte reichlich Butter für 2,80—3,00 je Pfund, Eier zum Preise von 3,80—4,00 die Mandel. Kartoffeln wurden mit 4,50—5,00 pro Zentner verkauft. Junge Hühner waren zu 1,50—2,50, alte für 3,00—4,50 das Stück zu haben. Die Gemüsepreise stellten sich: Weißkohl 0,06, Rotkohl 0,10, Tomaten 0,50—0,60, weiße Bohnen 0,50 je Pfund, Zwiebeln 2 Pfund 0,15, Blumenkohl Kopf 0,10—0,30, Mohrrüben 3 Pfund 0,25. Reichlich angebotenes Obst preiste: Äpfel 0,40—0,60, blaue Pflaumen 0,30 je Pfund. Fische gab es Plötze und Kaulbarse mit je 0,50, Hechte und Aale 1,80—2,00, Karauschen 1,00 je Pfund.

* **Neustadt** bei Pinne, 19. Oktober. Zu einer blutigen Schlägerei kam es kürzlich zwischen Saisonarbeitern aus Chudopcice, bei der der Arbeiter A. Walczak so geschlagen wurde, daß er in das hiesige Schwesternhospital gebracht werden mußte.

a. **Schwetz** (Swiecie), 19. Oktober. Bei dem heutigen milden Herbstwetter war der Wochenmarkt, von altersher „Hedwigsmarkt“ genannt, sehr reichlich beliefert; auch der Verkehr war sehr rege. Die Belieferung mit Butter war besonders reichlich; es wurden anfangs 3,10—3,20, später 2,80—2,90 pro Pfund verlangt, Eier 3,30—3,50 pro Mandel. Ferner kostete: Weißkäse 0,50, Tilsiterkäse 1,50—2, Tomaten 0,30—0,50, Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,20—0,40, Pflaumen 0,40 bis 0,50, Walnüsse 1,50—2, weiße Bohnen 0,40, Zwiebeln 0,40, rote Rüben 0,15, Kocherbsen 0,35, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15, Rosenkohl 0,40, Wruken 0,10, Mohrrüben 0,10 das Pfund, Pilze je nach Güte 0,25—1 der Liter, Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,30—1 pro Kopf. Die Kartoffelzufuhr war sehr groß und es wurden 4—5,50 gezahlt. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 10—12, Enten 5—7, Suppenhühner 4—6 pro Stück, junge Tauben 1,80—2 pro Paar. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1,90—2, Rindfleisch 1,60—1,70, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,40—1,50, Räucherspeck 2,40, Schmalz 2,60. Eine Einspännerfuhre Klobenholz kostete 16 Złoty.

d. **Stargard** (Starogard), 19. Oktober. Tragischer Todesfall. In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. gegen 2 Uhr ereignete sich im Walde zwischen Piece und Huta ein Unglücksfall, dem der 26jährige Leon Machajewski zum Opfer fiel. Der Landwirt Adalbert Machajewski fuhr mit einem Wagen, auf dem sich Holz befand, das von einem Diebstahl herrührte. Ihn traf der Förster Grzenia mit dem Gehilfen Z. Nowrocki unweit Kamienna Karczma und hieß ihn, das Holz abzuladen. M. tat es nicht und versuchte, weiterzufahren. Der Förster hielt die Pferde an, aber der Landwirt versuchte, auf ihn einzuschlagen. Grzenia gab einen Schreckschuß, der den in der Nähe weilenden Sohn Leo Machajewski herbeilockte. Dieser fiel sofort über Nawrocki her und stieß ihn mit mehreren Schlägen zu Boden. Während des Falles stieß N. gegen den Hahn der geladenen Flinte. Es fiel ein Schuß und L. Machajewski fiel leblos zu Boden.

—y— **Strasburg** (Brodnica), 19. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt. Es kosteten: Butter 2,50—2,80, Eier 3—3,25, junge Hühnchen 1,60—2,20, Suppenhühner 3,80—5, Enten 4,50—6, Puten 8—10,50, Gänse 9—12, junge Tauben 1,60—1,80, Kartoffeln 2,50—2,80 der Zentner, Weißkohl 5—6 der Zentner, Mohrrüben 0,15—0,20, Kohlrüben 0,15—0,20, Zwiebeln 0,25—0,30, Tomaten 0,20—0,25, Blumenkohl 0,15—0,35, Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,30—0,40, Pflaumen 0,30—0,40. Auf dem Fischmarkt waren Aale mit 3—3,20, Hechte mit 1,40—1,60, Schleie mit 1,20—1,60, Barsche mit 0,80

bis 1,20 das Pfund und Krebse mit 0,15 das Stück zu haben. Die Nachfrage war groß. — In der vergangenen Nacht brannte die hiesige Schneidemühle, den Gebrüdern Pawlowski gehörig, vollständig nieder. Mit verbrannt ist viel wertvolles Schnittmaterial. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

✕ Zempelburg (Sępólno), 18. Oktober. Auf dem letzten gut besuchten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,90—3,00, Eier 3,00 die Mandel, Weißkohl in großen Mengen angefahren) 3—4,00 die Mandel, Tomaten 0,60, Blumenkohl 0,60—1,20, rote Rüben 0,30, Speisewruken 0,20—0,50, Kürbisse 1—2,00, Melonen 1—2,50 Mohrrüben 0,50 (drei Bündchen), Gurken 0,50, Pfeffergurken 1,20, Einlegegurken 1,20, Kochäpfel 0,60, Birnen 0,70—1,20, Pilze 0,35 der Liter, Magerkäse 0,35. Die Fischstände boten an: Karauschen 1,30, Hechte 1,50, Schleie 1,80, kleine Plötze und Barse 0,60—0,70, Heringe 7 Stück 1,00. Der Geflügelmarkt brachte: Gänse zu 14—16,00, Enten 5—6,00, Hühner 2,50 bis 3,00, Suppenhühner 4—5,00, Tauben 1,75 das Paar. An den Fleischständen brachten: Schweinefleisch 1,75, Hammelfleisch 1,30, Kalbfleisch 1,30, Rindfleisch mit Knochen 1,30, Speck 2,10, geräucherter Speck 2,60. Die Kartoffelzufuhr war knapp. Industrie-Kartoffeln kosteten 3—3,50 der Zentner. Auf dem Schweinemarkt war das Angebot an Ferkeln groß, die Kauflust aber gering. Jüngere Tiere brachten 80—90,00, ältere 100—110,00 pro Paar. — Am vergangenen Sonntag ertönte in der 8. Abendstunde Feueralarm in unserer Stadt. Auf dem Gute Karlsdorf war aus bisher unbekannten Gründen die mit Getreide gefüllte große Scheune in Brand geraten. Es wird Brandstiftung aus Rache vermutet.

Herstellung von Zucker aus Holz.

Ein neues Verfahren des Professors Bergius.

Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages weist in einer Anfrage darauf hin, daß es Professor Dr. Bergius gelungen sein soll, nach einem besonderen Verfahren aus Holz Zucker herzustellen. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es Vorsorge treffen wolle, um ein solches Verfahren rechtzeitige der Landwirtschaft und der gesamten deutschen Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Die Wiener „Neue Fr. Pr." bringt zu der vorstehenden Nachricht folgende Mitteilungen von fachmännischer Seite.

Professor Dr. Friedrich Bergius war jahrelang Professor in Heidelberg, ist aber seit einer Reihe von Jahren in größtem Stil in der Großindustrie tätig. Sein Name wurde in der ganzen Welt bekannt durch das nach ihm benannte Bergin-Verfahren, welches in der Verflüssigung der Kohle durch Wasserstoffanlagerung unter Druck besteht, wodurch künstliche Benzine gebildet werden, mit welchen man den natürlichen aus Petroleum gewonnenen Benzinen erfolgreich Konkurrenz zu machen hofft.

Ein zweites Arbeitsgebiet, mit welchem sich Bergius in den letzten zehn Jahren befaßt hat, ist die chemische Auswertung des Holzes. Da in Deutschland beinahe fünfzig Prozent der jährlich zuwachsenden Holzmenge in den Ofen wandern, ist es ein wirtschaftlich ungemein wichtiges Problem, die im Brennholz enthaltene Zellulose in verdauliche Kohlehydrate überzuführen, ein Problem, das von um so größerer Bedeutung ist, als Deutschland Kohlehydrate in Form von Gerste und Mais im Werte von über 700 Millionen Mark einführt, während das heute verbrannte Brennholz zum größten Teil durch Kohle ersetzbar ist. Die Überführung von Zellulose in verdauliche Kohlehydrate (Zucker usw.) stützt sich auf die von Richard Willstätter (München), einem der namhaftesten lebenden Chemiker (Nobelpreisträger), vorgezeichnete Methode, Holz durch Behandlung mit hochkonzentrierter Salzsäure zu hydrolisieren.

1916 wurde begonnen, diese Reaktion als Grundlage für ein technisches Verfahren auszubilden. Nach langjähriger Arbeit war es möglich, eine erste Anlage in großem Umfang erfolgreich in Betrieb zu nehmen. Von der ersten technischen Anlage bis zur Industrialisierung des Prozesses waren neue umfangreiche Arbeiten zu leisten. Nunmehr scheint die industrielle Verwertung der Verwirklichung nahegerückt zu sein.

Für Deutschland, dessen Fleischversorgung sich zu sechzig Prozent auf die inländische Schweinemast stützt, ist die Herstellung von Kohlehydratefuttermitteln ganz besonders wichtig. Sollte es tatsächlich gelungen sein, das Problem auch praktisch und ökonomisch zu lösen, so wäre dies ein Erfolg chemischer Arbeit, dessen Bedeutung für die Zukunft gar nicht abzusehen ist.

Kleine Rundschau.

* **Wenn ein ganzes Irrenhaus flüchtet ...** Der Meldung einer Zeitung von Sevilla zufolge, ist vor kurzem die ganze Einwohnerschaft einer Irrenanstalt der Stadt Valladolid geflüchtet. Die meisten Patienten sind gemeingefährlich. Die Wahnsinnigen sind zur Zeit über ganz Spanien verstreut, und das Merkwürdige bei der Geschichte ist, daß es vielen Geisteskranken gelungen ist, gute Stellungen zu erhalten! Zwei Wahnsinnige sind sogar als Stierfechter aufgetreten. Ein dritter Wahnsinniger gab sich für einen Geistlichen aus. Er war gerade dabei, eine Predigt zu halten, als man ihn von der Kanzel herunterholte und in das Irrenhaus zurücktransportierte. Ein vierter Wahnsinniger fand Anstellung bei der Eisenbahn, was sehr schwere Folgen gehabt hätte, wenn der Mann nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre. Der Flüchtling aus dem Irrenhaus war gerade damit beschäftigt, die Schrauben der Schienen zu lockern, als er im letzten Augenblick von einem Bahnwärter überführt wurde. Man dachte zuerst, einen gefährlichen Verbrecher vor sich zu haben, und war nicht wenig erstaunt, als der Verbrecher sich als Geisteskranker entpuppte. Andere Wahnsinnige fanden Zuflucht in den Ruinen einer alten Burg, aus der sie ein Bombardement mit Steinen gegen jeden eröffneten, der sich der Burg zu nahen wagte. Es ist allmählich gelungen, alle Flüchtlinge, außer vier, wieder einzufangen und in de Anstalt unterzubringen. Niemand weiß aber, wo sich die vier geheimnisvollen Irren, von denen man noch manches Unheil erwarten kann, aufhalten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Telephonmonopol in Deutschland?

(Von unserem Berliner Wirtschafts-Berichterstatter.)

Wir leben im Stadium der Monopole. Und es hat allen Anschein, als ob wir nicht nur mit dem Kreugerschen Zündholzmonopol, sondern auch mit einem Tabakmonopol, für das sich besonders die amerikanische Großbank Speyer u. Co., die bei der Finanzierung der Reemtana von sich reden gemacht hat, interessiert, mit einem Biermonopol und schließlich, was vielelicht das Interessanteste sein dürfte, mit einem Fernsprechmonopol beglückt werden sollen.

Charles E. Mitchell, Präsident der größten Bank der Welt, der National City Bank of New York, weilt schon geraume Zeit in Berlin und verhandelt hier über ein Telephonmonopol. Bekanntlich steht die National City Bank in engster Verbindung mit der International Telephon und Telegraph Company, jener Gesesellschaft, die erst jetzt ein Abkommen mit der A. E. G. und Felten u. Guilleaume geschlossen hat. Es wird eine neue Gesellschaft gegründet, die Anteile der deutschen Telephonmanufaktur erwerben soll, um damit einen grundlegenden Einfluß auf die Geschäftsentwicklung zu gewinnen. In diesen Kreis sollen unter Beteiligung von Mix u. Genest auch die Richard Schuchardt A.-G. und die Süddeutsche Apparatebau mit sofortiger Wirkung einbezogen werden. Dieser Zusammenschluß wird besonders dadurch schmackhaft bereitet, daß alle amerikanischen Patente mit vollen Ausnutzungsrechten der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Diese außerordentlich enge Verknüpfung verhilft der Telephon und Telegraph Company, bzw. der hinter ihr stehenden National City Bank mit ihrem Präsidenten Mitchell zu einer gefährlichen Schlagkraft, deren sie zur Erreichung eines deutschen Telephonmonopols bedarf. Vorläufig steht allerdings einem Telephonmonopol noch die bedeutende Machtstellung des Brown Boverie-Konzerns entgegen und die kürzliche Kapitalerhöhung, die die Schweizer Muttergesellschaft des Brown Boverie-Konzerns vornahm, geschah erstens, um die Gefahr, unter die drohende Kontrolle amerikanischen Kapitals zu kommen, abzuwenden, zweitens aber, um die Monopolverhandlungen der Telephon und Telegraph Company zu stören. Es fragt sich nur noch, wie lange die Brown Boverie sich der amerikanischen Beteiligung erwehren kann und es ist anzunehmen, daß die National City Bank of New York, die heute die größte Bank der ganzen Welt ist, sehr bald schon Mittel finden wird, um auch in die Brown Boverie einzudringen. Präsident Mitchells Reise nach Berlin, über die so viele haltlose Gerüchte kolportiert wurden, hat also einen ganz bestimmten Zweck gehabt und man muß die weiteren Verhandlungen des amerikanischen Finanzmagnaten sehr im Auge behalten. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß er mit ganz großen Angeboten herauskommt, die leicht verlocken können, der International Telephon u. Telegraph Company ein Fernsprechmonopol einzuräumen.

Die Macht, die Charles E. Mitchell als Präsidnet der größten Bank der Welt besitzt, ist ungeheuer groß. Und wenn man den kurzen Lebenslauf dieses heute erst 53jährigen Finanzkönigs betrachtet, so kommt man zu der Überzeugung, daß er als Verhandlungspartner äußerst gefährlich werden kann. Mitchell begann seine Laufbahn als Clerk bei der Western Electric Company in Chicago. Schon nach wenigen Jahren gelang es ihm, es war im Jahre 1907, Assistent des Präsidenten der Trust Company of America zu werden. Mit dieser Stellung begann seine eigentliche Bankkarriere. Gerade zu dieser Zeit war Amerika von einer Finanzpanik ergriffen. Trotz seiner Jugend konnte Mitchell sehr viel für eine finanzielle Rehabilitierung Amerikas tun und fiel durch seine entschiedenen Handlungen und sein fachmännisches Wissen in der gesamten Bankwelt auf. Im Jahre 1911 verließ plötzlich Mitchell seine Stellung als Assistent des Präsidenten der Trust Company of America. Mitchell wollte sein finanztechnisches Wissen vervollkommnen und unternahm deshalb größere Reisen innerhalb Amerikas und ins Ausland, um überall die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse eingehend zu studieren. Nach einigen Jahren kehrte er nach Amerika zurück und gründete dort eine eigene Bankgesellschaft, die allerdings schon im Jahre 1916 wieder einging. Kurz darauf wurde Mitchell trotzdem Vizepräsident der National City Company und schon nach wenigen Monaten Präsident dieses Instituts. Im Jahre 1921 berief man ihn als Präsidenten zur National City Bank of New York, die damals noch lange nicht die erste Geige in der Welt spielte. Erst dem Wirken Mitchells hat es die Bank zu verdanken, daß sie allmählich zu dem größten und angesehensten Bankinstitut der ganzen Welt aufrückte. Seine Genialität hat er erst wieder im März dieses Jahres bewiesen, als er einen Zusammenbruch des Newyorker Marktes dadurch aufhielt, daß er der Politik der Federal Reserve Bank entgegenarbeitete und 25 Millionen Dollar auf den Markt warf, wodurch er erreichte, daß der Sturm von dem Newyorker Finanzmarkt abgehalten wurde.

Eine halbe Million Wechselproteste. Wie das Statistische Hauptamt mitteilt, wurden im August d. J. in Polen 456 157 Wechsel auf die Gesamtsumme von 98,2 Millionen Złoty protestiert, während dies im Juli d. J. bei 506 713 Wechseln auf 116,7 Millionen Złoty geschah. Von den Notaren wurden im August d. J. 400 555 Wechsel auf 89,94 Millionen Złoty, und durch die Postämter 55 602 Wechsel auf 8,8 Millionen Złoty protestiert. Die erste Stelle nimmt Warschau ein (105 537 Wechsel auf 25,5 Mill. Złoty), dann folgt Lodz 52 885 auf 10,2 Mill. Złoty), Lemberg (11 519 auf 4,0 Mill. Złoty), Posen (6354 auf 2,9 Mill. Złoty), Kattowitz (4291 auf 2,5 Mill. Złoty), Lublin (10 690 auf 1,7 Mill. Złoty), Sosnowice (5683 auf 1,2 Mill. Złoty), Bialystock (6369 auf 951 000 Złoty), Bromberg (2430 auf 766 000 Złoty), Kielce (5057 auf 737 000 Złoty), Luck (3220 auf 713 000 Złoty), Bendzin (4286 auf 647 000 Złoty), Brzesc am Bug (3722 auf 553 000 Złoty), Thorn (1870 auf 508 000 Złoty), Königshütte (1578 auf 419 000 Złoty), Bielitz (805 auf 322 000 Złoty), Pabianice (2066 auf 342 000 Zl.), Zawiercie (1855 auf 281 000 Złoty), Tomaschow Maz. (1972 auf 264 000 Złoty), Stanislawow (1436 auf 229 000 Złoty), Tarnopol (949 auf 220 000 Złoty), Dombrowa Gurnicza (1358 auf 196 000 Zl.) usw. Die Durchschnittssumme der protestierten Wechsel ist am größten in Posen und Bielitz (400 Złoty), am geringsten in Stanislawow und Zyrardow (160 und 147 Złoty).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 19. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,64, bar 57,53—57,67, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,80—47,00, bar 46,75—47,15, Zürich: Ueberweisung 58,00, Newyork: Ueberweisung 11,25, Mailand: Ueberweisung 214,25, Budapest: bar 64,05—64,35, London: Ueberweisung 43,46.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 18. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.752	1.756	1.751	1.755
—	Kanada	4.144	4.152	4.146	4.154
5,48 %	Japan	2.000	2.004	2.004	2.008
—	Kairo	20.90	20.94	20.90	20.94
—	Konstantinopel	1.992	1.996	1.993	1.997
5.5 %	London	20.378	20.418	20.38	20.42
5 %	Newyork	4.1810	4.1890	4.1840	4.1920
—	Rio de Janairo	0.497	0.499	0.497	0.499
—	Uruguay	4.076	4.084	4.086	4.094
5.5 %	Amsterdam	168.46	168.80	168.47	168.81
9 %	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.41	58.53	58.43	58.55
7 %	Danzig	81.45	81.61	81.43	81.59
7 %	Helsingfors	10.505	10.525	10.511	10.531
7 %	Italien	21.908	21.92	21.905	21.945
7 %	Jugoslawien	7.391	7.405	7.391	7.405
5 %	Kopenhagen	111.93	112.15	111.93	112.15
8 %	Lissabon	18.76	18.80	18.76	18.80
5,5 %	Oslo	111.91	112.13	111.91	112.13
3.5 %	Paris	16.445	16.485	16.45	16.49
5 %	Prag	12.379	12.399	12.386	12.403
3.5 %	Schweiz	80.935	81.095	80.93	81.09
10 %	Sofia	3.027	3.033	3.032	3.038
5.5 %	Spanien	59.29	59.41	60.00	60.12
4.5 %	Stockholm	112.30	112.52	112.33	112.55
7.5 %	Wien	58.74	58.86	58.79	58.91
8 %	Budapest	73.03	73.17	73.04	73.18
9 %	Warschau	46.80	47.00	46.85	47.05

Warschauer Börse vom 19. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,64, 124,95 — 124,33, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,47, 43,58 — 43,36, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag 26,33$^3/_4$, 26,36 — 26,33$^1/_2$, Riga —, Schweiz 172,62, 173,05 — 172,19, Stockholm —, Wien —, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 19. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01$^1/_4$ Gd., 25,01$^1/_4$ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.53 Gd., 57,67 Br. Noten: London 25,01$^3/_4$ Gd., 25,01$^3/_4$ Br., Berlin 122,442 Gd., 122,753 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo — Gd., —,— Br., Warschau 57,50 Gd., 57,64 Br.

Züricher Börse vom 19. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1670, London 25,18, Paris 20,32$^1/_2$, Wien 72,65, Prag 15,30, Italien 27,05, Belgien 72,20 Budapest 90,30, Helsingfors 13,00, Sofia 3,74, Holland 208,15, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Stockholm 138,80, Spanien 73,25, Buenos Aires 2,16$^3/_4$, Tokio 2,47$^7/_8$, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,43, Belgrad 9,12$^1/_2$, Konstantinopel 2,45. Privatdiskont 5$^3/_4$ pCt. Tägl. Geld 5$^1/_8$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,30 Zl., 100 Schweizer Franken 171,93 Zl., 100 franz. Franken 34,95 Zl., 100 deutsche Mark 212,20 Zl., 100 Danziger Gulden 173,06 Zl., tschech. Krone 26,29 Zl., österr. Schilling 124,81 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 41,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 64,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Kw. Pot. 85,00 B. Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 G. Dr. Roman May 95,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen neu, trocken, zur Mühle	35.50—37.50	Roggenkleie	16.00—17.00
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	23.00—23.50	Rübensamen	70.00—74.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Felderbsen	38.00—42.00
Braugerste	26.50—29.50	Viktoriaerbsen	50.00—60.00
Hafer	21.75—23.75	Folgererbsen	44.00—49.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (70%)	34.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenmehl (65%)	55.00—59.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	18.00—19.00	Heu, gepr.	—.—
		Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 20 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: schwach.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Danziger Produktenbericht vom 19. Oktober. Weizen 130 Pfd. 21,35, Roggen 14 65, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15 75—16,25, Hafer 14,25—15,25, kleine Erbsen 18,00—22,00, grüne Erbsen 24 00—29.00, Viktoria-Erbsen 28.00—36,00, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 13,75. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 19. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk. 229—230, Dez. 251, März 262, Roggen märk. 173,00—177,00, Oktob. 187$^1/_2$, Dez. 194,50—195,00, März 206,50—207,00. Gerste 196 bis 216. Futtergerste 172—188. Hafer 169—179, Okt. 174, Dez. 185, März 200. Mais geschäftslos.

Weizenmehl 27,75—33,25. Roggenmehl 23,25—26,10. Weizenkleie 11,25—11,75. Roggenkleie 9,75—10,25. Viktoriaerbsen 35—42. Kl. Speiseerbsen 27—32. Futtererbsen 21—32. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19.00. Leinkuchen 24,10—24,40. Trockenschnitzel 11,30—11,50. Soya-Extraktionsschrot 19.70—20,10. Kartoffelflocken 15,60—16,20.

Berliner Eiernotiz vom 19. Oktober. Amtliche Notierungen der Eierbörse in Pfennigen je Stück franko Waggon Berlin: Posensche und litauische große Eier 15—15$^1/_2$, normale 13$^1/_2$, Eier aus Kühlhallen, extra groß 25—26, große 14—14$^1/_2$, normale 11$^1/_2$—12$^1/_2$. Auf dem Eiermarkt erfreuen sich nur kleinere Gattungen größerer Nachfrage, die größeren stehen zu hoch im Preise. Die Preise sind im allgemeinen unverändert. Es herrscht die Ansicht, daß die Eier das Maximum an Preisen erreicht haben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Dienstbeschädigung 1919." Wir empfehlen Ihnen, sich an das deutsche Konsulat in Thorn zu wenden, wo man Sie zweifellos auf den richtigen Weg weisen wird. Daß Sie begründete Ansprüche auf Entschädigung haben, unterliegt unserer Ansicht nach keinem Zweifel.

W. L. Bromberg. 3 Mill. polnische Mark hatten am 1. Oktober 1923 einen Wert von 19,20 Goldmark. Jetzt haben sie nach polnischem Recht einen Wert von nicht ganz 2 Złoty, da Forderungen aus Darlehen, die nicht hypothekarisch gesichert sind, nur auf der Grundlage von 1 800 000 Mark = 1 Złoty umgerechnet werden.

N. S. 100. Über Auswanderungsfragen müssen wir leider, worauf schon wiederholt hingewiesen worden ist, Auskunft ablehnen.

A. F. 100. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 870,36 Złoty. Sind Zinsen rückständig, die in das Jahr 1924 zurückreichen, so würde sich der Kapitalbetrag etwas ändern, da die Zinsen bis 30. Juni 1924 (auf 15 Prozent aufgewertet) zum Kapital zu schlagen und dann wie dieses mit zu verzinsen waren. Daß die Gläubigerin in Deutschland wohnt, hat keine Bedeutung.

Altenanteil F. H. Die 8000 Mark hatten nur einen Wert von 27 Złoty, wofür Sie 10 Prozent = 2,70 Złoty zu zahlen hätten.

A. G. Sz. Sie können nur 25 Prozent Aufwertung verlangen; es handelt sich um eine Vermögensanlage, deren Aufwertung 25 Prozent nicht übersteigen darf. Und unter den Ausnahmen des § 63 des deutschen Aufwertungsgesetzes ist eine Forderung wie die Ihrige nicht entholten. Daß eine so exorbitante Forderung, wie Sie sie erwähnen, einmal gestellt worden ist, ist schon möglich, aber daß sie einmal einem Gläubiger vom Gericht zugebilligt worden ist, ist vollkommen ausgeschlossen. Der Begriff „Gefälligkeitsdarlehen" ist im deutschen Aufwertungsgesetz unbekannt und dürfte auch in der Rechtsprechung keine Rolle spielen.

Militärsteuer H. S. Sie müssen bei der Izba Skarbowa durch Vermittlung der Schätzungskommission innerhalb 30 Tagen nach der Zustellung des Zahlungsbefehls Berufung einlegen.

U. M. Wenn Sie vorher die Erlaubnis hatten zu vermieten, und Sie Ihre Existenz darauf aufgebaut haben, kann Ihnen ohne wichtigen Grund die Genehmigung nicht entzogen werden.

„Eswe". Die Aufwertung kann bis 100 Prozent erfolgen.

„Hypothek F." Es handelt sich, wie die Schuldnerin richtig behauptet, um Darlehnshypotheken, die nur mit 15 Prozent aufgewertet werden.

J. K. Ihre Tochter braucht die Wohnung nicht zu räumen.

S. 200. Die Steuer ist hier zu zahlen, wo sich der Nachlaß befindet. Uns erscheint es aber sehr zweifelhaft, ob in diesem Falle die Erbschaftssteuer schon jetzt fällig ist, da der Erbfall für Ihre Kinder praktisch noch nicht eingetreten ist.

G. G. 29. 1. Natürlich ist auch der kleine Landwirt einkommensteuerpflichtig, wenn sein Einkommen eine bestimmte Höhe erreicht. Nur sind Landwirtschaften bis 30 Hektar nicht verpflichtet, eine Steuererklärung einzureichen, wenn sie nicht eine besondere Aufforderung dazu erhalten. 2. Wegen der deutschen Übersetzung der Einkommensteuergesetze wenden Sie sich an die Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2.

Der Kreis Wongrowitz vor 100 Jahren.

Die

Verwaltung des Kreises

wurde zuerst dem Unterpräfekten v. Nieżychowski belassen, der indessen bald krankheitshalber den Abschied erbat. Da der Regierung hierfür sein rheumatisches Leiden nicht ausreichend erschien, wurde ihm nur die Entlassung ohne Pension anheimgestellt und im nächsten Jahr, um seine tüchtigen Dienste dem Staat zu erhalten, ein halbjähriger Urlaub gewährt. Der Erfolg seiner Kur war aber so ungünstig, daß nun doch der vormalige, bei der interimistischen Verwaltung bewährte Magazininspektor v. Kiesielnicki an seine Stelle treten mußte (1819). Diesen raffte zwei Jahre später der Tod dahin und auf Wunsch vieler Gutsbesitzer wurde jetzt der Czarnikauer Landrat v. Dembiński nach Wongrowitz versetzt, wo er bis 1834 wirkte. Nach seiner Verabschiedung mit 400 Rtrn. Ruhegehalt ersetzte ihn der bisherige provisorische Verwalter der Stelle, v. d. Recke 1836), der freilich wie viele seiner Kollegen oft unter Kränklichkeit zu leiden hatte, so daß 1846 in Referendar Schlief ein Ersatzmann berufen werden mußte.

Es sind von Dembińskis Hand zwei Kreisstatistiken von 1824 und 1831 vorhanden, die die in 7 Jahren erzielten Fortschritte erkennen lassen. Hiernach hatte sein Verwaltungsbezirk 5 523 (1824: 5 300) evangelische, 28 607 (25 830) katholische, 1 294 (1 150) jüdische, zusammen 35 424 (32 300) Einwohner, die sich auf 8 Städte und 296 (292) ländliche Ortschaften verteilten. Die Verwaltung erfolgte durch die Magistrate, 80 (85) Woyt-, 2 Domänenämter und ebenso viele Kommunal-Erheber und -Diener. In jedem Dorf saß außerdem ein Schulze mit einigen Gemeindevorstehern. Die große Zahl der Woytämter war ein umso größerer Übelstand, weil die meisten Verwalter ihren Posten nur dem Namen nach wahrnahmen und dem Landratsamt die Arbeit überließen. Eine Verminderung der Stellen und ihre Besetzung mit tüchtigen Männern war wünschenswert, was der Oberpräsident v. Zerboni unter Vertröstung auf die künftige Kommunalordnung als richtig anerkannte. Täglich waren in Dembińskis Bureau 30 und mehr Eingänge zu erledigen, obwohl sich viele Leute noch mündlich Rat holten. Außerdem war die Abwickelung des alten Magazin- und Lieferungswesens zu besorgen. Der Kreis schuldete aus der Warschauer Zeit 54 993 Rtr., die nach den Verfügungen der Regierung mit aller Strenge eingetrieben werden sollten, was bei der geldarmen Zeit ohne den Ruin der Einsassen nicht möglich war. Diese stöhnten ohnehin über die hohen Gerichtskosten und die Auktionen gepfändeter Gegenstände brachten nichts ein, da nur die Juden als Käufer auftraten. Ortskommunalkassen waren in den Dörfern nicht vorhanden.

An Schulen gab es 2 (1) simultane in Wongrowitz — wo eine evangelische Anstalt 1837 eingeweiht wurde — und Schokken, je 21 evangelische und katholische (zusammen 37), aber keine jüdische. 19 weitere waren in Vorbereitung. Gotteshäuser besaßen die Evangelischen 5, die Katholiken 41 (37), die Juden 4. Großer Mangel war an gebildeten katholischen Geistlichen. Der einzige Arzt versah nebenher das Kreisphysikat. Dazu kamen 2 Stadtchirurgen (2), 2 (1) Apotheken und 13 (8) Hebammen. Von den 24 (10) Hebammenbezirken waren 11 aus Mangel an Bewerberinnen unbesetzt, denn bei der Armut der Bevölkerung standen sich die Frauen schlecht. Dem Armenwesen dienten 5 armselig dotierte Hospitäler.

An königlichen Gebäuden hatte der Kreis 52, an anderen öffentlichen 53, an Privatwohnhäusern, unter denen massive zu den Seltenheiten gehörten, 3 366, an Scheunen und Ställen 4 659, an Fabriken und Mühlen 202 aufzuweisen, darunter 52 Wind-, 1 Öl-, 1 Walk-, 5 Schneide- und 14 (14) Wassermühlen, die oft durch überstarke Stauungen für die Umgegend schädlich wirkten, 3 Färbereien, 7 Brennereien, 32 Brauereien, 3 Lohgerbereien. An Bezirksschornsteinfegern waren 4 angesetzt. Eine Besonderheit bildete der Gipsbruch bei Wapno. Für die nächtliche Sicherheit wurde durch Nachtwächter, nur in ganz kleinen Orten durch Rundgänge der Bewohner selbst gesorgt. Die Versicherungssumme der städtischen Gebäude betrug 172 375 (164 700) und der dörflichen 727 100 (361 525), zusammen 899 475 (526 225) Reichstaler.

Wochenmärkte wurden bloß in Wongrowitz und Schokken abgehalten. Als ganz verfehlt bedauerte der Landrat die Abschaffung der Viktualientage, deren Wiedereinführung er bei der schwachen Konkurrenz der Bäcker und Fleischer sehr wünschte. Der Ackerbau bildete auch in den Städten den fast ausschließlichen Erwerbszweig, beinahe durchgängig in Dreifelder- und nur bei einigen Gutsbesitzern in Vierfelderwirtschaft, doch wurden Klee- und Hackfruchtbau allgemeiner. Ausgesät wurden an Weizen 1 736 Scheffel, an Roggen 14 396, Gerste 13 276, Hafer 11 013, Erbsen 2 829, Kartoffeln 7 653, Leinsamen 1 082, Buchweizen 874, Hirse 10, Hanf 62 und Rübsamen 57. Obst-, Tabak-, Lein-, Rapsanbau und Bienenzucht waren im Aufblühen. Mehrfach wurden Wälder in Äcker verwandelt. Der Getreideabsatz erfolgte im allgemeinen per Achse nach Nakel, Bromberg, Murowana-Goślin, Posen und Białośliwie. An Vieh wurden gehalten 5 050 (4 400) Pferde, 15 073 (12 400) Stück Rindvieh, 8 933 (4 100) veredelte, 32 762 (10 000) halbveredelte, 49 787 (32 000) unveredelte, zusammen 91 482 (46 100) Schafe, 6 780 Schweine, 95 Ziegen. Hiernach ist die überragende Bedeutung der damaligen Schafzucht ebenso zu erkennen wie die im Osten infolge früherer gutsherrlicher Verbote allgemeine Vernachlässigung der Ziegenhaltung und die verhältnismäßig noch geringe Ausdehnung der Schweinemast, wenn auch auf den Wongrowitzer Wochenmärkten 1833 zuweilen über 900 Stück angetrieben waren. Die Steigerung gegenüber den abgerundeten Zahlen von 1824 beweist aber das Gedeihen in allen Zweigen. Leider schädigten sich die Bauern durch die verbreitete Unsitte des zu frühen Einspannens ihrer Fohlen. Ein anderer volkswirtschaftlicher Mißstand war das noch immer übliche Fischestechen zur Laichzeit.

Kaufleute und Höker zählte man 119, Wagenbauer 1, Bäcker 33, Fleischer 30, Schänker 175, Schuhmacher 105, Maurer 19, Müller 73, Barbiere 1, was die ganze Tiefe des Kulturzustandes beleuchtet. Die nicht gehörig geprüften Handwerker arbeiteten überdies schlecht. Die Anlage neuer Schankstätten wurde nicht geduldet und ihre Verminderung erstrebt. Stationiert waren im Kreis 1 Wachtmeister und 2 berittene Gendarmen, was nur notdürftig zureichte. Für die Linie wurden durchschnittlich im Jahr 100, für die Landwehr 40 Mann ausgehoben, zu deren Übungen 13 Pferde gestellt werden mußten.

Die Städte

mit Ausnahme von Wongrowitz und adelig Mieścisko, trugen nach den Listen von 1831 und den sehr unzuverlässigen von 1816 folgendes Gepräge:

Name	Einwohner								Feuerstellen		
	Evangelische		Katholiken		Juden		Zusammen		1816		1831
	1816	1831	1816	1831	1816	1831	1816	1831	bebaut	wüst	
Gollantsch	151	165	320	488	121	244	592	897	67	30	89
Lopienno	8	5	326	525	32	21	361	551	64	4	75
Lekno	2	2	264	380	20	51	286	433	48	?	47
Schokken	318	224	197	329	391	329	906	882	113	39	136
Wongrowitz	80	306	628	894	167	351	875	1551	130	11	154
Żerniki	29	62	137	181	—	8	166	251	27	?	26
Janowitz	16	45	238	248	44	121	298	414	42	?	45
Mieścisko	3	12	293	450	53	101	349	563	47	?	49
Summa	602	821	2403	3495	828	1226	3833	5542	538	84	621

Danach zeigen diese Städte, in denen jegliche Reste alten Gewerbefleißes und damit deutschen Bürgertums erloschen waren, das typische Bild verkommener polnischer Landorte. Die städtische Bevölkerung, 1834 nur 5 933 Köpfe gegen 32 794 Landbewohner, betrug nur 15,3 Proz. und blieb damit um etwa 10 Proz. hinter dem Durchschnitt des Departements zurück. Nur Wongrowitz, wo 1820 noch nicht einmal ein Gasthof und eine Unterkunft für Mensch und Tier existierte, konnte sich als Kreisstadt langsam erheben und wurde 1839 als einziger Ort der revidierten Städteordnung teilhaftig. Der Zuwachs kam aber den Katholiken ebenso stark wie den Evangelischen zugute. Gollantsch war nach einem großen Brand 1813 völlig verarmt, da in der Warschauer Zeit die Feuerversicherungsgelder für andere Zwecke verwendet wurden. Schokken erlag unter den Belastungen durch das Dominium, das sich nicht um die Neubesetzung wüster Plätze kümmerte. Dieser Lage entsprachen die Bürgermeistergehälter; Milde, dann Wendt in Lopienno hatte in den 40er Jahren 38 Rtr. und 13 Rtr. Nebenbezüge, Ziołkowski in Mieścisko 125 und 18 Rtr., v. Kruczyński in Gollantsch 160 und 47. In Janowitz war für 40 und 20 eine Zeitlang überhaupt kein Bewerber aufzutreiben. So half der Staat wenigstens vereinzelt, wie in Gollantsch, mit 40 Rtrn. Gratifikation nach.

Hinsichtlich des Bauerntums ist zu bemerken, daß von 212 Schulzen 129 nur polnisch, 12 nur deutsch, 71 deutsch und polnisch sprachen und verstanden, dagegen 13 nur polnisch, aber 28 nur deutsch schrieben und lasen, während 163 Analphabeten waren. An der Ungeeignetheit dieser Männer ist somit zwar nicht zu zweifeln, aber eine führende Stellung hatten unter ihnen wiederum die Deutschen als die durchschnittlich weit gebildeteren inne. Ihnen muß auch ein sehr großer Teil der Doppelsprachigen angehört haben. Eine Verstärkung des bäuerlichen Elements durch Neusiedelungen trat nur in geringem Umfang ein, denn es gab 1844 nur 3 als Kolonien bezeichnete Ortschaften, von denen Kaliska und Panigrodz 1826 und 1827 vom Fiskus errichtet und mit 2 deutschen und 8 polnischen, bezw. 19 polnischen Stellenerwerbern besetzt wurden (Die Stelle zu 7—14, bezw. je 19½ und eine zu 63 Morgen). Panigrodz hatte einen großen Teil seiner Besitzungen in den Kreisen 12) Einwohner.

Der staatliche Waldbesitz

war in der Oberförsterei Wongrowitz zusammengefaßt, die mit 7 Spezialrevieren und etwa 15 230 Morgen 1815 übernommen wurde. Dem Oberförster Fischer waren ein Unterförster und 5 Waldwärter unterstellt und das Personal bezog nur 525 Rtr. an Gehalt und Emolumenten. Die Generalpächter der 3 Domänenämter Laziska, Turza und Wongrowitz (zusammen 11 Vorwerke und 11 649 Rtr. Pachtertrag) waren anscheinend Polen. 6 Vorwerke wurden in Afterpacht ausgetan (an Kloster Wongrowitz, einen Marquardt und mehrere Polen). Wongrowitz war dem König von Sachsen als Krongut überwiesen.

Im

privaten Großgrundbesitz

war das Polentum in unumstrittener Herrschaft (1832 mit 72 : 9, 1841 mit 66 : 15), aber doch im Rückgang. Nur durch Ankauf von Lopienno aus der Augustin v. Zakrzewskischen Konkursmasse, das an den tüchtigen und auch politisch dem Deutschtum der Umgegend einen Rückhalt gewährenden Wirth weiter veräußert wurde, hatte das staatliche Eingreifen hierzu beigetragen. Dagegen gingen u. a. Żerniki der Geschwister v. Święcicki an Leutnant v. d. Osten, Czeslawice des Severin v. Ostrowski an Dr. Sydow, Podolin an Klemke, Włoszanowo an Werner im Wege des freien Ankaufs über. Einen Gewinn vermochten die Polen wieder zu buchen, als Rittmeister a. D. v. Schwichow das einst seinem Vorfahren als Gratialgut geschenkte Łaskowo an v. Bojanowski abstieß.. **Denn bei dem peinlichen preußischen Rechtsempfinden trugen die Minister dem König vor, daß durch die herzogl. Warschauer Gesetzgebung die in Südpreußen gegen den Rückfall solcher Schenkungen in polnische Hand getroffenen Beschränkungen aufgehoben und nach 1815 nicht erneuert worden waren und Friedrich Wilhelm IV. ordnete demgemäß ihre Löschung an.** Als deutsche Besitzer begegnen uns noch vor allem Zerboni mit seiner 7 Ortschaften umfassenden und später auf seinen Schwiegersohn Baron v. Seydlitz und Kurzbach übergehenden, teilweise an Agnes v. d. Recke, eine Tochter des Landrats, veräußerten Herrschaft Lekno (125 000 Rtr. Wert) und Geh. Oberfinanzrat Knoll-Podlesie wysokie (Hohenwalde). Das Bürgertum trat in der städtelosen Gegend auffallend zurück und war teilweise auch polnisch. Unter den Polen waren die Grafen Mielżyński-Gollantsch (250 000 Rtr.) und v. Swinarski-Schokken (250 000 Rtr.) wohl am reichsten begütert, denn Jos. v. Grabowski-Grzybowo (100 000 Rtr.) hatte einen großen Teil seineru Besitzungen in den Kreisen Wirsitz und Flatow, Stanislaus v. Brzeza-Świątkowo (90 000 Rtr.) im Kreise Schubin. Das v. Radolińskische Sierniki war auf 120 000 Rtr. abgeschätzt.

Die größte politische Regsamkeit betätigte aber wie fast überall der kleinere Adel. Hier bildeten Ferdinand v. Kalkstein-Stawiany und Pantaleon Szuman-Czeszewo die Zentren (vgl. Nr. 260 v. 12. Nov. 1927). Szuman wurde in 2. Instanz vom Oberappellationssenat des Kammergerichts a m18. Oktober 1837 vom Vorwurf des Hochverrats vorläufig freigesprochen und hatte nur die Kosten des Verfahrens zu tragen, weil er seine anstößige Korrespondenz angeblich dem verstorbenen Landgerichtsrat Hebdmann übertragen hatte, sie nicht diktiert haben wollte und deshalb für den Inhalt nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Infolge seiner Widersprüche und Unwahrheiten blieb er allerdings verdächtig, wenn auch dieser Verdacht nicht bis zur Gewißheit verstärkt werden konnte. Infolgedessen blieb bei der Unantastbarkeit der preußischen Rechtsprechung nur ein bedingter Freispruch übrig.

Ungeachtet das Polentum bei den Provinziallandtagswahlen das Heft in der Hand hatte, wurde von der Ritterschaft 1827 zunächst der damals bereits längst verabschiedete Zerboni in Anerkennung seiner milden und gerechten Verwaltungspraxis zum Abgeordneten ausersehen und erst nach seiner Ablehnug trat v. Ostrowski mit dem gleichfalls des Deutschen mächtigen Jos. v. Brzeski-Zabłkowo als Stellvertreter an seinen Platz. 1834 wurde aber der inzwischen aus dem Amt geschiedene Szuman, der als sachkundig in allen Verwaltungsfragen geltende spiritus rector der unzufriedenen Kreise, einstimmig als Deputierter gewählt, und als 2. Ersatzmann einigten sich sämtliche Stimmen auf den zweisprachigen Franz v. Dunin-Lechlin. Da Szuman infolge eines Prozesses ausscheiden mußte, wurde, da v. Moszczyński (6 Wähler, davon 1 deutsch) ablehnte, Franz v. Biegański-Potulice für 1837 vorgeschickt und nach Brzeskis Ablehnung einstimmig von den 4 erschienenen Wählern Leo v. Koszutski-Łukowo an 1. Stelle mit seiner Vertretung betraut. Nach der Amnestie von 1840 läßt sich sofort die übliche Radikalisierung beobachten, denn von 16 Wählern wurde wieder Szuman gegen 5 und für Dunin-Kalkstein gegen 6 Stimmen erkoren. 1843 kam Maxim. v. Moszczeński-Niedzwiady an Dunins Platz und 1845 blieb die Besetzung die gleiche (10 : 3 Stimmen). Bei der Wahl zum Vereinigten Landtag siegte Szuman nochmals mit 14 zu 5 Stimmen und die ganz machtlose deutsche Opposition versuchte sich erst bei der Wahl eines Sobierayski zum 2. Stellvertreter auszuwirken, da dieser nur 12 gegen 7 auf 3 Kandidaten verteilte deutsche und 2 zersplitterte polnische Stimmen erhielt. Ein Beweis für Szumans abermalige nationalpolitische Betätigung war die Übernahme der Leitung des landwirtschaftlichen Vereins im Kreise, der deshalb nach Auffassung des Oberpräsidenten v. Beurmann aufgelöst oder strengstens überwacht werden mußte.

Der lebhafte Patriotismus der Adelskreise äußerte sich natürlich durch vielfache Beteiligung am

Aufstand von 1830/31

bei dem 66 Menschen, darunter 15 Angehörige der Linie und Landwehr und 7 Militärpflichtige, aber auch 11 Gutsbesitzer, nach Polen eilten. Dazu kamen noch einige ihrer Eigenschaft nach zweifelhafte Männer, wie v. Iłowiecki-Budziejewo, der sich als russischer Untertan entpuppte, aber dann aus Preußen ausgewiesen werden sollte. Der erst 16jährige spätere Geschichtsschreiber der Aufstände von 1845/47, Alexander v. Guttry, war noch Student und hatte nur einen Anteil von Parys zu erwarten, während Hippolyt v. G. nachträglich seine Unschuld dartun konnte. Mehrere Besitzer wurden nach ihrem Wohnort in andere Kreise eingerechnet wie Leo Graf Mielżyński. Als Angehörige von Wongrowitz wurden daher nur 7 nach ihrer Rückkehr zur Rechenschaft gezogen und von ihnen Stephan v. Garczyński, Oberstleutnant und früherer Unterpräfekt auf Imielinko, Konstantin v. Zabłocki-Lenglifzewo, Joseph und Ignaz v. Skoraszewski-Wysoka, die alle zu 6 Monaten Festung, Verlust der Nationalkokarde und Vermögenskonfiskation verurteilt waren, gänzlich begnadigt, ebenso Peter v. Brodnicki-Miłoslawice (7 Monate und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes). Ignaz v. Swinarski hatte lediglich die Hälfte der 6 Monate abzubüßen, während ihm jede Geldstrafe erlassen wurde und nur v. Kalkstein mußte statt der Gütereinziehung 2000 Rtr. Buße entrichten. Als sonstige Aufstandsteilnehmer wurden genannt: von Ostrowski, Nap. v. Radzimiński-Rusiec und Ignaz v. Skoraszewski-Schokken. Referendar Kalixt v. Zakrzewski, der mit der Besitzerin von Rudnicze verheiratet war, verlor sein Amt und mußte 3 von 6 Monaten absitzen, doch wurde ihm die Vermögenseinziehung erlassen.

Im

Polenprozeß von 1846

wurde nur Matth. v. Moszczeński-Dziewierzewo zu acht Jahren Festung und den üblichen Nebenstrafen verurteilt, während Alexander von Guttry, Julian von Szeliski-Dąbrowo und Franz von Ponikiewski einen bedingten, Anton Gustav-Gerzewo einen völligen Freispruch erzielten. In Wirklichkeit wurde der Kreis aber weit mehr in den Aufruhr hineingerissen, als diese Angaben vermuten lassen, wenn auch viele der aufgenommenen Spuren nicht zum Ziel führten. Der gesuchte belgische Offizier Zawisza z. B. befand sich weder in Stawiany noch Rakujady, sondern sollte nur in Rożkowo bei von Gwinarski gewesen sein. Aber da dieser als ruhiger und wohl nicht an politischen Umtrieben beteiligter Mann bekannt war, trug Recke zur Vermeidung unnötigen Aufsehens Bedenken, nähere Nachforschungen anzustellen (an Beurmann 23. Dezember 1845). Eine andere verdächtige Persönlichkeit war der aus dem Birnbaumer Kreis gebürtige Ignaz von Seredyński, der nach juristischem Studium sich seiner Kränklichkeit wegen im Buker Kreis als Landwirt betätigt hatte, 1831 in Warschau auftauchte und mit dem Rybinskischen Korps zurückkehrte, aber

nach Frankreich emigrierte, wo er von Unterstützungen der Regierung und bibliothekarischen Arbeiten gelebt haben wollte. 1841 wurde ihm die Rückkehr erlaubt und im folgenden Jahr mit gänzlicher Begnadigung die Wiederaufnahme in den preußischen Untertanenverband gewährt. Er heiratete dann und war seit 1845 Pächter des kleinen Gutes Pawlokowo, wo er ruhig und zurückgezogen lebte und durch nichts den Verdacht der Teilnahme an politischen Verbindungen rechtfertigte. Lange Reisen nach Kolmar und Czarnikau rechtfertigte er mit Besuchen bei Freunden und Verwandten. Es gelang nicht, in ihm einen der Unterzeichner des Manifestes der polnisch-demokratischen Partei aus Poitiers vom 4. Dezember 1836 zu identifizieren, denn seiner Behauptung nach war er aus jener Gruppe ausgetreten und als angeblicher Aristokrat von den Listen gestrichen. (Protokoll vom 5. Februar 1847, Ber. Reckes 12. Dezember 1846.)

Auf den allgemeinen Oberpräsidialbefehl zu Haussuchungen nach geheimen Emissären erwiderte Recke, daß er solche für überflüssig betrachtet habe, da sich bei den der Aufnahme solcher Leute verdächtigen Gutsbesitzern in letzter Zeit kein anstößiger Verkehr gezeigt hatte.

Am 8. März 1846 wurde Anton v. Skoraczewski-Glinno unter Polizeiaufsicht gestellt und bei Androhung sofortiger Verhaftung ihm das Verlassen seines Wohnsitzes untersagt. Auf die von seinem Rechtsbeistand, Justizrat Hünke, eingelegte Beschwerde erwiderte Recke, jener sei trotz seines Alters jedenfalls „der unbändigste, brutalste und enragierteste Gutsbesitzer des Kreises“. 1838 hatte er einen Gerichtsvollzieher ohne jede Nahrung im Keller eingesperrt und der Mann wurde nur durch amtliche Nachsuchung befreit, wofür Skoraczewski 3 Jahre Festungshaft erhielt. Nach mehrfachen Anzeigen waren jetzt Waffen und Munition auf seinem Gut versteckt, wo auch zahlreiche Versammlungen stattfanden. Deshalb war die angeordnete Maßnahme nötig gewesen, um Flüchtlingen ein Asyl zu sperren und das Treiben im Haus zu stören. Beurmann betrachtete diesen Bericht als durchaus genügende Rechtfertigung, wenn er auch die Wiederaufhebung der Freiheitsbeschränkung gleich Recke nach dem Eintritt ruhigerer Zeitverhältnisse als möglich ansah (Ber. Reckes, 24. März, Beurmann an Hünke 29. März).

Über die

allgemeine Lage

berichtete der Landrat am 23. Februar: „Bis jetzt ist die öffentliche Ruhe durch keine Gewalttat gestört, aber bedrohliche Anzeigen haben sich in den letzten Tagen abermals bemerklich gemacht. An verschiedenen Orten hatten Hetzer unter dem Volk die Nachricht zu verbreiten versucht, Frankreich stehe mit Preußen im Krieg, dessen Armee sich zurückziehe, und im Frühjahr werde auch im Osten der allgemeine Kampf entbrennen, wozu sich jeder mit guten Stiefeln versehen sollte, um ordentlich marschieren zu können, denn wer dann seinem Herrn nicht folge, werde erschossen werden. Die Aufwiegler hatten vorläufig nicht ermittelt werden können. Diese Umstände verbunden mit auffallenden Maßnahmen und Truppenbewegungen im Kolmarer Nachbarkreis erzeugten steigende Beängstigung unter den treu gesinnten Einsassen, die ihre Rechtfertigung auch darin finden, daß es hier nicht an Menschen fehlt, von denen man sich des Schlimmsten versehen muß, während ich, von dem zuerst Schutz gefordert wird, der Mittel dazu in hohem Grad entbehre. Ich habe nur 5 Gendarmen und 2 Unterbeamte, auf die ich mich verlassen kann. Das nächste Militär aus Gnesen kann immer erst nach geschehenem Unglück einschreiten. Obgleich ich über den Stand der Sache und das noch vorhandene Maß der Gefahr ganz ohne Kenntnis gelassen bin, glaube ich bewiesen zu haben, daß ich im Vertrauen auf die Fürsorge der Regierung und „die großenteils gute Gesinnung des Landvolkes“ mich keiner übertriebenen Ängstlichkeit schuldig machen wollte. In diesem Sinn habe ich auf die deutsche Bevölkerung eingewirkt. Diese aber auf irgend eine Weise zu Schutzmaßregeln aus eigener Kraft anzuregen, „verbieten die hiesigen Verhältnisse meiner Überzeugung nach durchaus“. Wenn das deutsche Element im Kreise und vorzugsweise in der Kreisstadt Einfluß hat, so ist dies nur ein geistiger. „Eine materielle Kraft wohnt ihm so wenig bei, daß es, **während ein polnischer Edelmann die Magistratsverwaltung** leitet, selbst nicht einmal ausführbar ist, hier eine zuverlässige Nachtpatrouille zu schaffen ohne Mitwirkung der Gendarmen, und diese erliegen fast unter der Anstrengung ihres notwendigen Dienstes.“ Deshalb glaube ich es dem Kreis und seinen nicht ohne Grund ängstlichen treuen Einwohnern schuldig zu sein, eine angemessene, möglichst kavalleristische **Belegung zu erbitten, insbesondere wegen eines der in der Regel zahlreich besuchten Jahrmärkte hier am Ort in der nächsten Woche.** Dabei kann eine gewöhnliche Wirtshausschlägerei infolge der allgemeinen Spannung ihren ursprünglichen Charakter ändern und beklagenswerte Exzesse herbeiführen, gegen die ein paar Gendarmen machtlos sind.“

Das Urteil über die gute Gesinnung des Landvolks bestätigt die Regierung in einem Bericht an den Minister v. Bodelschwingh vom 24. Februar, wo es unter anderem heißt: Auch im Kreise Wongrowitz, wo die polnische Bevölkerung bei weitem überwiegt, sind Beweise von guter Gesinnung des Bauernstandes gegeben worden. So haben einige Gemeinden offen ihre Verwunderung darüber geäußert, daß man mit der Hand voll Szlachcizen, die sich an die Spitze der befürchteten aufrührerischen Bewegungen stellen wollten, so viele Umstände macht; sie wären bereit, diese Leute gebunden abzuliefern, so bald der Befehl dazu erginge.

Der Reckesche Bericht ist in mannigfacher Hinsicht lehrreich, denn er zeigt, daß **die preußische Regierung mit außerordentlicher Milde, Nachsicht und Schwäche in der Provinz verfuhr. Wichtige Beamtenstellen wurden Polen anvertraut und aus sprachlichen Rücksichten immer noch möglichst auf einheimische Elemente zurückgegriffen, so daß sogar in überwiegend deutschen Gegenden sich die Landräte im Augenblick der Krisis mit einem halben Dutzend zuverlässiger Männer allein sahen.** Vor allem war die Belegung in normalen Zeiten mit Gendarmerie und Militär gänzlich unzureichend und selbst während der aufständischen Bewegungen versagte das letztere durchaus. Die 1848 sich offenbarende Unfähigkeit des kommandierenden Generals v. Colomb hat allerdings hierzu nicht unwesentlich beigetragen, denn durch das unentwegte Festhalten an dem Grundsatz einer Konzentration seiner Kräfte bannte er diese an wenige Orte und überließ weite Gebiete ihrem Schicksal. Der gleichfalls schwache Beurmann versäumte es, hiergegen energischen Einspruch zu erheben. Den Bericht vom 23. Februar sandte er Colomb zwar zu, aber mit der resignierten Bemerkung, Recke werde gemäß der militärischen Richtlinien wohl keine Hoffnung auf Erfüllung seines Wunsches gemacht werden können und er selbst bäte darum nur um Mitteilung, an welchen Trupppenbefehlshaber sich der Landrat im Fall der Not wenden müsse? Kolmar sei der nächste Ort, wobei es sich aber von selber verstände, daß Recke empfohlen werden würde, wirklich nur bei dringendere und begründeter Besorgnis das Ansuchen um militiärischen Beistand zu stellen, und es dem Ermessen des Kommandeurs überlassen bleiben müsse, inwieweit bei Berücksichtigung der allgemeinen Lage einem solchen Antrag entsprochen werden könne (Schr. vom 25. Februar).

Dieser Vorfall blieb nicht vereinzelt. Als es in Tremessen auf das Gerücht von einer bevorstehenden Verhaftung des Vikars Janiszewski zur Zusammenrottung einiger hundert mit Stöcken versehener Leute zum Zwecke bewaffneten Widerstandes vor dem Gymnasium kam, gelang es Landrat Illing zwar, ernstere Ausschreitungen zu verhüten, aber der Vorfall hatte doch seine unangenehme Seite und mußte polizeilich verfolgt werden. Auch der schlechte Geist der Gymnasiasten war abermals bekräftigt worden. Illings Bitte um Unterstützung war von dem in Gnesen befehligenden Major v. Müller unter Berufung auf seine Instruktion wiederum abgewiesen worden. Da fragte denn doch die Bromberger Regierung entrüstet an, was daraus entstehen sollte, wenn sich das Militär schon auf eine Entfernung von zwei Meilen weigere, auch nur mit berittenen Truppen einzugreifen? Sie bat Beurmann, mit Colomb angemessene Verabredung zu treffen, um militärischen Beistand nach Tremessen und anderen Orten sicher zu stellen und die Behörden durch die Mitteilung zu beruhigen, von wo sie Hilfe zu gewärtigen hätten. In einem eigenhändig entworfenen Schreiben vom 13. März beschränkte sich Beurmann jedoch wieder nur auf die Versicherung, daß in Tremessen nichts zu befürchten sei und hoffentlich auch anderwärts kein Einschreiten des Militärs mehr nötig sein werde, er aber trotzdem zur Beschwichtigung der Unterorgane bitte, ihn wissen zu lassen, von wo sie im Falle des Bedarfs Hilfe erlangen könnten. Denn nur auf diese Weise wurde er in den Stand gesetzt, die Anfrage der Regierung befriedigend zu beantworten.

Die Sorglosigkeit der Regierung ist um so auffallender, weil sie seit 1840 nicht bloß den eigenen Untertanen, sondern auch der Emigration gegenüber die größte Nachsicht betätigt und dadurch künftige Unruhen geradezu heraufbeschworen hatte. Einen entscheidenden Einfluß auf die Bewegungen von 1845 und den folgenden Jahren, die eben alle nicht aus dem Boden der Provinz

entsprossen waren, mißt jedenfalls Beurmann den Emigranten in seinem Bericht an Bodelschwingh vom 5. April 1847 zu, wenn er meint: Es darf als unzweifelhaft angenommen werden, daß sowohl die neuesten wie die früheren insurrektionellen Bestrebungen der Polen der Hauptsache nach durch die Emigration veranlaßt und geleitet worden sind. Ebenso wenig ist zu verkennen, daß die persönliche Anwesenheit der Emigranten in der Provinz die Tätigkeit der diesseitigen Untertanen gefördert hat. Auch sind es Emigranten gewesen, die die Pläne des Ausbruchs der Revolution ausgearbeitet, sie den hiesigen Verhältnissen angepaßt und zu einem gerundeten Ganzen verarbeitet haben. Nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich annehmen, daß auch für die Zukunft dieselben Hebel wirken werden, und endlich muß erkannt werden, daß, wie die Gesetzgebung und die Verhältnisse liegen, alle Um- und Aufsicht das Eindringen von Emissären nicht beseitigen kann. So wichtig es nun auch ist, diese Quellen zu verstopfen, so ist doch zunächst zu bemerken, daß hiermit allein dem Übel nicht gesteuert wird. Die Tätigkeit und die Wirksamkeit der Emissäre hängt von einer anderen Bedingung, nämlich von der ab, daß sie den Boden für ihre Ideen geeignet finden, und diese Vorbereitung ist weniger an die Personen und die persönliche Anwesenheit der Emissäre als daran geknüpft, daß die von der Emigration ausgehenden Schriften Eingang finden. Die Wirkungen hiervon sind historisch „fast bis zur Evidenz nachzuweisen“. Die Verfassung Polens war stets eine aristokratische in dem Sinne, daß nur der Adel zu einer staatlichen und politischen Bedeutung kam. Diese Richtung vertrat auch nur die Revolution von 1830 trotz des Einflusses, den die auf entgegenstehenden Prinzipien beruhende französische Julirevolution auf sie übte. Nach dem Ende des Aufstandes begriff wenigstens ein Teil der Emigration den 1830 gemachten Fehler, allein die demokratische Partei fand anfangs selbst unter den Flüchtlingen keinen sonderlichen Anklang, und noch weniger wollte ihr dies im Mutterlande gelingen. Die hier auftretenden Bestrebungen wurzelten entweder in der Aristokratie, oder sie führten ihren Ursprung auf das religiöse Gebiet zurück; erst in den letzten Jahren hat diese Basis sich geändert. Der Adel hat demokratische Grundsätze angenommen und durch deren Verbreitung hat er an dem polnischen Bürger und Gewerbetreibenden eine Stütze gewonnen. „Ich will es dahingestellt sein lassen, ob diese demokratische Tendenz des Adels eine wahrhaftige ist oder ob sie nach erlangter Selbständigkeit Polens nicht wieder in die alte Richtung umschlagen würde“, „allein das ist unabweisbare Tatsache, daß diese Ideen ihre Verbreitung und Anerkennung lediglich den Schriften der Propaganda zu danken haben“. Erst auf dieser Grundlage war eine persönliche Wirksamkeit der Sendboten möglich und es käme somit darauf an, diesem Übel Einhalt zu tun.

So richtig Beurmanns Bemerkungen sind, so wenig erschöpfen sie den Sachverhalt. Der Oberpräsident vergißt, daß es doch erst die preußische Verwaltung war, die mit ihrer Gesetzgebung, den Ablösungsverordnungen vom 13. Mai 1833, der Bauernbefreiung, der Freizügigkeit und dem Schulzwang usw. den Boden pflügte, auf dem sich überhaupt ein polnischer Mittelstand entwickeln und eine geistige Agitation vermöge schriftlicher Kundgebungen entfalten konnte, die 50 Jahre früher kein Mensch hätte lesen können. Die Tragik aller großen geschichtlichen Bewegungen, die fördernd in der Entwicklung eines Staates und Volkes wirksam geworden sind, liegt eben darin, daß sie schließlich selbst die Kräfte großziehen, die dereinst über sie hinauszuwachsen versuchen und sie später ablösen, um neuen Daseinsformen Raum zu schaffen. So verdankt auch Polen der preußischen Schulung die Kräfte, die ihm seine Wiedererstehung ermöglicht haben, bis zu der militärischen Disziplin, dank deren Rußland von deutschen Truppen zerschlagen, der Ansturm der Ukrainer und Bolschewisten von den Posener Regimentern abgewehrt wurde.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und strichweise Regenfälle an.

Konzert des Guarneriquartetts.

Am Sonnabend, 19. Oktober, hatten wir Gelegenheit, in Bromberg das Guarneriquartett zu hören. Die Aufführung wurde von dem Konzertbureau Rozmarynowicz in Posen veranstaltete, die Zuhörerschaft war wohl vorwiegend polnisch, doch auch das deutsche Element war ziemlich stark vertreten. Die ersten Sitzreihen blieben ganz leer, eine Folge davon, daß der Preis für unsere Verhältnisse offenbar etwas zu hoch gegriffen war; im übrigen war jedoch der Besuch immerhin nicht schlecht. Mit Vergnügen darf konstatiert werden, daß diesmal die im Bericht über den Klavierabend Hoehn gerügten Störungen des musikalischen Genusses durch den Gastwirtsbetrieb nicht zu beobachten waren; hoffen wir, daß das auch in Zukunft der Fall sein wird.

Das Guarneriquartett gehört zu den besten deutschen Vereinigungen dieser Art und ist weithin bekannt; es soll auch in Amerika großen Erfolg gehabt haben. Was am Sonnabend zu hören war, erweckte jedenfalls den Eindruck, daß wir hier Künstler von Bedeutung vor uns hatten. Ein oder das andere Mal war vielleicht die 1. Geige etwas zu schwach und wurde von ihren Partnern ein wenig übertönt, sonst aber war das Zusammenspiel vorzüglich. Prof. Karpilewski (1. Geige) zeichnete sich durch die sichere Leitung sowie durch weichen, samtartigen Ton seines Spieles aus; aber auch die übrigen Mitglieder des Quartetts (die Herren Stromfeld — 2. Geige, Kroyt — Viola, Lutz — Violoncello) standen ihm trefflich zur Seite. Die Instrumente sollen angeblich alle aus der berühmten Werkstätte der Guarneri stammen (17. bis 18. Jahrh.), worauf auch der Name des Quartetts zurückgeht; jedenfalls sind es vorzügliche Fabrikate, wenn man diesen Ausdruck bei der Geigenbaukunst anwenden darf. Die Vortragsfolge brachte zwei Klassiker und einen Vertreter der sog. „jungrussischen" Schule, die freilich heute schon alt genug ist, da sie um 1860 entstand; und seither ist so viel noch Jüngeres und Neueres aufgetreten, daß jene Stürmer und Dränger von vorgestern jetzt manchem recht großväterlich vorkommen mögen. Hörte man jedoch Borodins Werk unmittelbar nach Haydn und Mozart, so drängte sich der Unterschied des Stils, der seelischen Haltung doch sehr deutlich auf.

Von Haydn wurde das Quartett in G-dur Op. 77 aufgeführt, liebenswürdig und frisch, wie alles, was der Feder dieses Großmeisters der Musik entstammt. Das kaprizikse Mennetto presto und der letzte Satz (Vivace) mit seinem ebenfalls recht kapriziösen Thema seien besonders hervorgehoben.

Höchst interessant das darauf folgende Quartett von Mozart (G-dur Nr. 12). Dieselbe Zeit, dieselbe Art wie bei Haydn, und doch ein starker individueller Unterschied. Und dann Borodin! Ein vollständiger Szenenwechsel, eine andere Zeit, ein anderes Volkstum spricht aus diesen Tönen, ein wenig chaotisch vielleicht anmutend nach jenen kristallklaren Tonfolgen der Klassiker, aber wohl eben deshalb dem heutigen Menschen näherstehend. Wenigstens kann man sich dieses Eindrucks nicht erwehren, wenn man nach dem Beifall urteilt. Er setzte freilich schon bei den Klassikern ein, wurde aber dann bei Borodin bedeutend lebhafter, besonders nach dem Nocturno und Andante und wuchs sich zu Ende zu einer Art Ovation aus, die die Künstler, nachdem sie den Saal schon verlassen hatten, zu nochmaligem Erscheinen zwang.

Z. R.

§ **Ernennung.** Zum Kammerrat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer wurde vom Landwirtschaftsminister der Senator Dr. Busse-Tupadly ernannt. Er ist bekanntlich Vorsitzender des Vorstandes der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und genießt u. a. als Rindviehzüchter einen ausgezeichneten Ruf.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am 24. Oktober, 6½ Uhr abends, statt. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich Ersatzwahlen.

§ **Zu der Flugzeugkatastrophe,** die sich übrigens nicht, wie irrtümlich berichtet, auf dem Flugplatz, sondern hinter der Kriegsschule ereignete, ist noch Folgendes zu berichten: Der Fähnrich Wojciechowski war der Offiziersschule zugeteilt, die sich in den Räumen der Kriegsschule befindet. Er hatte den Auftrag, mehrmals in der Woche Flugübungen auszuführen. Am Freitag begab er sich zum Flugplatz, um solch einen Übungsflug zu vollführen. Mit seinem Flugzeug flog er dann nach der Kriegsschule, wo er seinen Kollegen einige Kunstflüge vorführte. Plötzlich glitt das Flugzeug tief zur Erde herab und berührte mit einem Flügel das Erdreich. Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion und das Flugzeug blieb brennend liegen. Es war nur wenige Meter hinter der letzten der Baracken, in denen sich die Exmittierten befinden, abgestürzt. Leicht hätte diese Baracke Feuer fangen können. Die Untersuchung der Leiche des Piloten Wojciechowski hat ergeben, daß der Tod infolge von Schädelbruch eingetreten ist.

§ **Verglaste Führerstände bei der Straßenbahn.** Am vergangenen Sonnabend erregte in den Straßen Brombergs ein erster Straßenbahnwagen Aufsehen, den die Direktion des Elektrizitätswerkes hat umbauen lassen. Der Führerstand hat eine Glasschutzscheibe erhalten, eine Maßnahme, die in allen anderen Städten bereits zur Durchführung gekommen ist. Der Wagen hat durch den Umbau ein bedeutend besseres Aussehen als die übrigen noch im Verkehr befindlichen Straßenbahnwagen, die bekanntlich von der Pferdebahn übernommen wurden. Bei dem Umbau hat man eine Feststellung machen müssen, die der Fahrgast allerdings schon seit Jahren gemacht hat: Diese Wagen sind schon derart abgenutzt, daß der Umbau sich nicht mehr lohnt und neue Wagen angeschafft werden müssen. Die alten Wagen gehören in ein Verkehrsmuseum, aber nicht mehr auf die Straße, wo sie nur das Ansehen unserer Stadt schädigen. Hätte man nicht die Liquidation über die Lokalbahngesellschaft verhängt, so würden bereits seit Jahren moderne Straßenbahnwagen hier verkehren.

§ **Die Kulturfilmstelle** der „Deutschen Bühne" brachte am vergangenen Sonnabend und Sonntag je zwei runde Stunden voll interessanter Darbietungen. Die Aufnahmen vom Jugend-Turnfest und vom Abflug des Junkers-Verkehrsflugzeuges nach Posen waren so etwas wie eine kleine Bromberger Wochenschau. Mit nicht geringerem Interesse verfolgte man den Film aus dem „Kakaoland" Amozonien, in dem man die Mitglieder unserer „Deutschen Bühne" sich als Filmschauspieler erproben sah. Ganz entzückend waren die schönen, aber für die Hersteller ach so mühevollen Scherenschnittfilme. Eine geschickte Hand und ein köstlicher Humor haben hier kleine Kunstwerke geschaffen, die das Herz aller kleinen und großen Kinder im Sturm eroberten. Reizende Szenen und (bei einem Scherenschnittfilm) ungeahnte Bildwirkungen, wie die Gasse im „Aschenbrödel" oder die chinesische Stadt im „Scheintoten Chinesen" trugen die Handlungen zu sicherem Erfolg. Den Abschluß der Vorführungen bot eine interessante „Reise nach Ägypten", die ebenfalls reges Interesse bei den Zuschauern weckte.

§ **Einbrecher in einer Kirche.** In der Nacht zum 20. d. M. drangen unerkannt entkommene Täter mit Hilfe von Nachschlüsseln durch eine Seitentür in die Dreifaltigkeitskirche ein. Sie beraubten mehrere Bilder und richteten einen Schaden von etwa 300 Złoty an.

§ **Ein Autozusammenstoß** ereignete sich an der Ecke Danziger- und Fröhnerstraße (Krasinskiego). Die beiden Autos — es handelt sich hier um Taxen — wurden schwer beschädigt. Die Chauffeure blieben unverletzt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

§ **Ein Dieb** stahl aus dem Privatgymnasium im Hause Schillerstr. (Paderewskiego) 19 einen Mantel einer Schülerin. Die Polizei hat Nachforschungen zur Ermittlung des Täters eingeleitet.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen, die im Verdacht stehen, einen Raubüberfall verübt zu haben, drei gesuchte Personen, zwei wegen Schlägerei, drei wegen Vagabundage, acht wegen Trunkenheit und Lärmens, eine Person wegen Betruges und zwei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Heute (Montag), 8 Uhr, singt **Frau Prof. Lula Mysz-Gmeiner** im Zivilkasino. Kein Musikfreund darf dieses Konzert der gefeiertsten deutschen Sängerin versäumen. — Eintrittskarten sind noch in der Buchhandl. E. Hecht Nachf. und an der Abendkasse zu haben. Der Saal ist geheizt. (13253

Wir erinnern noch einmal an den **Deutschen Abend,** der am Dienstag im Ev. Gemeindehause stattfindet. Beginn: 20 Uhr. Ein anschaulicher Vortrag stellt die schöpferischen **Eigentümilichkeiten der deutschen** und der **polnischen Kultur** dar. Das weitere Programm (Orgel, Klavier, Chorgesänge, Rezitationen) bleibt in dem interessanten Bereich des aktuellen Abendthemas. Eintrittskarten zu 1 Złoty oder 50 Gr. in Johnes Buchh. u. a. d. Abendkasse. (13258

* * *

* **Nakel** (Nakło), 19. Oktober. Am 17. d. M. hielt der Männergesangverein „Concordia-Liedertafel" seine diesjährige Herbst-Generalversammlung ab. Der Verein hat sich auch im letzten Halbjahre weiter entwickelt und zählt heute 25 aktive und 42 passive Mitglieder. Nach Erledigung einiger Wahlen und geschäftlicher Angelegenheiten wurde über ein Wintervergnügen beraten. Sodann erfolgte unter Zustimmung aller Anwesenden die Ernennung des Chormeister Juwelier Julius Schröter zum Ehrenmitglied des Vereins. Seit mehr denn fünfzig Jahren beteiligt sich Herr Schröter aktiv im Gesangverein und bemüht sich heute noch mit großer Treue und Hingabe als Chormeister des Vereins das deutsche Lied zu pflegen und zu fördern. Nach der Generalversammlung vereinigte ein gemütliches Eisbeinessen alle Teilnehmer noch mehrere Stunden in echter Sänger-Fröhlichkeit.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 18. Oktober. Brandschäden. Dem Gutsbesitzer Adamski in Kuracz bei Pudewitz wurde in der Nacht ein Roggenschober durch Feuer vernichtet. Der Schaden für den Besitzer ist groß, da er nur sehr gering versichert war. — Ferner brannte bei dem Landwirt Hoffmann in Borówka bei Pudewitz ein Roggenschober im Werte von 800 Złoty nieder, der versichert war. Auch hier liegt böswillige Brandstiftung vor. In beiden Fällen wurden von der Polizei Ermittelungen eingeleitet.

* **Gnesen** (Gniezno), 20. Oktober. Der Schreiber des Ortsschulzen in Niechanowo, Zwolski, benutzte die Abwesenheit des Grafen Żółtowski und zweier Beamten, stahl aus der Kasse über 3000 Złoty und floh.

* **Kempen** (Kępno), 21. Oktober. In Kronschkow begeht heute der pensionierte Eisenbahnbeamte Ochmann mit seiner Ehefrau die Goldene Hochzeit.

* **Kobelnik** bei Kruschwitz, 19. Oktober. Diebe drangen in der Nacht zum 18. d. M. durch ein Fenster des Untergeschosses in das Schloß des Barons von Wilamowitz-Moellendorff ein und stahlen Silbersachen, wie Bestecke, zwei Taschenuhren, eine kleine Standuhr, Krawattennadeln usw. Ein goldenes Zigarettenetui mit Edelsteinen ließen die Diebe liegen. Spuren deuten darauf hin, daß die Diebe den Schlüssel zum Geldschrank gesucht, aber nicht gefunden haben. Es konnte bereits festgestellt werden, daß den frechen Diebstahl zwei junge, etwa 20jährige Burschen verübt haben, die wahrscheinlich früher als Saisonarbeiter in Kobelnik gearbeitet haben. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Diebe zu fassen.

* **Posen** (Poznań), 20. Oktober. Durch Messerstiche schwer verletzt wurde auf dem Schloßberg von unbekannten Männern Kazimierz Tomczak. Man brachte ihn ins Stadtkrankenhaus. — Frau Marja Bernard fiel an der Ecke Wasser- und Gr. Gerberstraße aus der Straßenbahn Linie 5 und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Sie wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht. — Gestern nachmittag stieß ein Lastwagen der Firma Kantorowicz auf der Hardenbergstraße mit einem Motorrade zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Beinbruch und wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. — An der Ecke der Marschall Foch- und der Augustastraße



(Niegolewskich) wurde ein Knabe von der Autodroschke 616 überfahren und nach Anlegung eines Verbandes in das Elternhaus geschafft. — Der Wirt Eugenjusz Steinke in Greszczyn hiesigen Kreises hatte einen Knecht angenommen, der sich Bernard Kowalski nannte. Vorgestern früh rief der Knecht den Wirt, er möchte in den Stall kommen, denn eine Kuh wäre erkrankt. Als Steinke den Stall betrat, erhielt er einen Schlag mit einer Axt gegen den Kopf. Auf seine Hilferufe kam die Tochter des St. herbei. Der Knecht floh in den Wald von Kobelnitz. Es scheint, daß der Knecht die Stellung nur angenommen hatte, um einen Raub auszuführen. — In Fabianowo stieß der Soldat der 3. Schwadron der Panzerautos Edmund Dehmel, als er von einem Vereinsvergnügen, an dem er unberechtigt teilnahm, entfernt werden sollte, dem ihn hinausdrängenden Anton Lipigórski aus Junikowo des Seitengewehr in die Brust. — Der Arbeiter Anton Adamkiewicz in Gwiazdowo stieß dem Arbeiter Czeslaus Zymnikowski, den er im Verdacht hatte, daß er zu seiner Schwägerin Beziehungen unterhielt, eine Dunggabel in die Brust und verletzte ihn schwer. Adamkiewicz wurde in Kostschin festgenommen.

* **Ostrowo,** 21. Oktober. Eine Landwirtsfrau aus Groß-Przygodzice versuchte mit Sublimat ihren Ehegatten zu vergiften. Dem Vergifteten gab man eine Medizin, die in Alkohol gemischt war, so daß die Vergiftungserscheinungen aufgehoben wurden. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. — Der siebenjährige Schulknabe Heinrich Matuszak aus Neu-Krempa ist am Donnerstag, 17. d. M., durch Leichtsinn auf der Kalischer Chaussee von einem mit Kohlen beladenen Wagen überfahren worden, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Schuld an dem Unglück trifft den Jungen selbst, da er sich an der Wagendeichsel des zweiten angehängten Wagens aufhing, dabei zu Fall kam und unter die Räder geriet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

ↀ **Alexandrowo Kuj.,** 18. Oktober. Hier sind sieben Autobuslinien nach Smolno, Radziejewo, Piotrkowo, Inowrocław, Thorn Słuszewo und Ciechozinek eingerichtet worden. Die Haltestelle für alle Autobusse befindet sich in der Nähe des Marktplatzes.

* **Lodz,** 21. Oktober. Lebendig begraben. Bei den Kanalisationsarbeiten in der Krzemieniecka trug sich ein Unfall zu, bei dem ein Kanalisationsarbeiter lebend begraben wurde. Die Arbeiter hatten mit dem Graben eines Kanals von 5 Meter Länge, 2½ Meter Breite und 11 Meter Tiefe begonnen, der einige kleinere Kanäle mit dem Hauptkollektor verbinden soll. Nach einiger Zeit stellte sich heraus, daß die Verschalung der Grube den ungeheuren Erddruck nicht aushält und daß die Wandungen nachzugeben begannen. **Plötzlich brachen die Bretter und Balken und die Erdmassen stürzten in die Tiefe.** Als das Unglück geschah, waren am Grunde der Grube zwei Arbeiter beschäftigt, die das herannahende Unglück nicht ahnten. Der 20 Jahre alte Anton Stasiak stand zum Glück ganz am Ende des Grabens, so daß er von der herabstürzenden Erde nicht erfaßt wurde. Dagegen wurde der 36 Jahre alte Ignatz **Andrzejak unter der fast drei Stockwerke hohen Erdschicht begraben.** Stasiak benachrichtigte durch Hilferufe die anderen Arbeiter, die ihn mit einem Strick an die Oberfläche zogen. Sofort wurden die Ausgrabungsarbeiten in Angriff genommen, die aber so langsam vorwärts gingen, daß die Leiche Andrzejaks erst nach 24 Stunden geborgen werden konnte.

* **Lodz,** 21. Oktober. Ein schwerer Autozusammenstoß ereignete sich an der Ecke Gdanska- und Annastraße. Und zwar fuhr das Auto des Ing. Gottfried Zangel aus Bielitz mit der Autotaxe Nr. 30, die von dem Chauffeur Stanislaw Maciejak geführt wurde, an der genannten Ecke in voller Fahrt zusammen. Beide Autos wurden stark beschädigt, während die Insassen der Wagen zum Teil ernste Verletzungen davontrugen.

Kleine Rundschau.

* **Napoleons zwölf Trauringe.** Bei der Trauung mit der Erzherzogin Marie-Louise war Napoleon bekanntlich nicht selbst zugegen, sondern er wurde in Wien vom Erzherzog Karl vertreten. Man wollte aber nicht davon absehen, den Trauring, den der Kaiser tragen sollte, bei dieser Zeremonie weihen zu lassen. Da jedoch die Fingerweite des Korsen nicht bekannt war, wurden zwölf Ringe verschiedener Weite eingesegnet, und später steckte dann die Kaiserin ihrem Gemahl den passenden an die Hand.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Oktober.

Krakau + 2,76, Zawichost + 0,88, Warschau + 1,02, Plock + 0,41, Thorn + 0,21, Fordon + 0,19, Culm + 0,05, Graudenz + 0,23, Kurzebrak + 0,93, Pickel — 0,41, Dirschau — 0,62, Einlage + 2,63, Schiewenhorst + 2,94.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 240

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 42.

Elinor Maria

Die glückliche Geburt eines zweiten Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an 13245

H. R. Wiese
und **Frau Charlotte** geb. Bothe.

Bromberg, den 19. Oktober 1929.

Gestern abend 10½ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Altsitzer

August Kielhorn

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer
Wilhelmine Kielhorn
und Kinder.

13244 Mościsk, den 20. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Erteile Rat u. nehme Bestellg. entgegen. 5810
Hebamme Bettyna, Sniadeckich 15/16.

Ondulat. w. sorgfält. u. bill. ausgef.; das. wird a. **Frisierkursus** erteilt. Anfr. 3—4 bei **Gertrud Busse,** Kujawska 9. 8525

Lose

zur I. Klasse der 20. Staats-Lotterie

kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten

Staats-Lotterie-Kollektur Pommerellens

Starogard, Pomorze
ul. Kościuszki Nr. 6.

Reichtum und Glück
erlangst Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur

Haupttreffer:

zł. 750.000,—

außerdem 105.000 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von

32.000.000,- Złoty

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen.

Preise der Lose:

¼ Los 10.70 zł., ½ Los 20.70 zł., 1/1 Los 40.70 zł.

Legen Sie bitte dieses Angebot nicht unbeachtet beiseite, denn der Augenblick, in welchem Sie es lesen, kann **der glücklichste Ihres Lebens sein!**

210.000 Lose, 105.000 Gewinne!

Das Geld liegt bereit!
Wer gewinnt's?

Versuchen Sie bitte Ihr Glück, noch ist es Zeit! Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird und muß es günstig sein! Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen! Mit einem geringen Einsatz von nur 10.— zł. können Sie

fabelhafte Summen gewinnen.

Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast

kein Risiko vorhanden.

Warum sollte Fortuna Ihnen nicht einmal auch lächeln? Gewinnen wird immer der, der gewinnen will und überzeugt ist, daß er gewinnt!

Was sich der Gunst von über 1 Million Spielern erfreut, daran muß doch was sein!

Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung. 12413

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet,

in unserer Kollektur immer gewinnen muß!!

Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen. Orig. Spielplanlisten kostenlos. Gewissenhafte Zusendung der Originallose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Ihren raschen Entschluß werden Sie nie u. nimmer bereuen!

Schreiben Sie bitte daher noch heute ein Kärtchen oder senden Sie 10,70 zł. an die oben bezeichnete Glückskollektur, welche schon sehr vielen Leuten Reichtum und Zufriedenheit brachte!

Staatl. Lotterie-Kollektur
Starogard, Pomorze.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Arbeiter **Franz Johann Szczodrowski,** wohnhaft in Danzig, Kneipab 31, Sohn d. Arbeiters August Szczodrowski u. sein. Ehefrau Johanna geborene Skomrock, beide wohnhaft in Sobbowitz,
2. die **Elsa Kollakowski,** ohne Beruf, wohnh. in Sobbowitz, Adoptivtochter d. verstorb. Schuhm. - Meisters Otto Kollakowski, zuletzt wohnhaft in Neumark, Pommerellen, und seiner Ehefrau Martha geb. Marx, jetzt verehelichten Lubenau, wohnhaft in Neumark, Pommerellen,

die Ehe miteinander eingehen wollen. 13243

Sobbowitz, Fr. Stadt Danzig, 18. Oktob. 1929.
Das Standesamt.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Danek,** Sniadeckich 31. 2 Minuten v. Bahnhof.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 12536
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Gebildeter Herr sucht per sofort

junge Dame

welche **Unterricht in deutscher Sprache** erteilt. Angeb. u. **P. 5846** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Klavier- und Harmonium-
Reparaturwerkstatt

Alle Arbeiten werden billig und fachgemäß ausgeführt.
Stimmen nur 8 zł.
Karte genügt. 5886

Sg. Freitag
ul. Sienkiewicza 44.

Schneidermeister 5895
übernimmt die Anfert. **neuer Sachen** sowie **Wend.,** führt a. **Reparaturarb.** gut u. bill. aus. **W. Heise, Bydgoszcz,** ulica Dworcowa 22/23.

Drahtseile

aller Art, **Teer- und Weißstricke** für Dichtung liefert 12874
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**



Ferd. Ziegler & Co
BYDGOSZCZ



Die billigsten **Damen-Mäntel**
sind bei 12289

B. Cyrus
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 155.

Jaehne-Motoren

mit Kugellagerung der Kurbelwelle
einfach, dauerhaft und sparsam

Diesel-Motore

in allen Größen — stationär und fahrbar.

Besichtigen Sie unser großes Lager. 12147

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Heirat

Landwirt, Anfang 30., katholisch, 30000 Zł. bar, wünscht Briefwechsel mit vermögender Dame oder wo **Einheirat** möglich. Strengste Diskretion. Vermittelung von Verwandten angenehm. Offerten unter **H. 10** an Filiale der **Deutschen Rundschau, H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 12866

Offene Stellen

Großes, vornehmes Einkommen

gesichert durch Uebernahme ein. Vertretung (Rekommandation), geeignet für Damen und Herren jed. Standes distinguiert), in all. Plätz. des Landes angeboten. Off. in deutsch. Sprache zu richten an 13144
A. Knopper's Reklame-Büro, Amsterdam (Holland), Postbox 887.

Klavierspieler

verlangt f. **Sonntag, d. 27. X.** v. 4—12 Uhr abds. Off. m. Preis unt. **U. 13249** a. d. G. d. Ztg.

Lediger 13197

Melker

zum 1. November

Pferdeknecht

von sofort gesucht
A. Schmautz,
Motormühle u. Landwirtschaft **Brzozowo,** pow. Chełmno.

Suche von sofort für mein **Kolonialwarengeschäft nebst Restauration** einen 13191

Lehrling

aus besserer Familie. Selbiger muß der polnischen Sprache mächt. sein.
Johannes Garmatter, Chełmno (Pomorze).

Suche sofort

einen Lehrling.

Deutsche und polnische Sprache Beding. 13112
H. Ewert, Schmiedemeister, **Granica,** p. Podwiesk, powiat Chełmno.

Junge Damen

können an eigener Garderobe die 5703

Schneiderei

erlernen. **M. Klawonn, Jagiellońska** 44, 1 Tr.

Büfettfräulein

das der poln. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächt. ist, vom 1. 11. 29 gesucht. 500 bis 1000 Zł. Kaut. erford. Pers. Vorstll. erwünscht.
A. Rogowski, Twarda Góra, pow. Swiecie. 13246

Gutssekretärin

evgl., gebild., nicht unt 25 Jahr., die auch die Funktion einer Hausdame übernimmt, zum 1. Dezbr. gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erbeten an
Goertz, 13090
Rittergut Bangschin, bei Praust, Freistaat Danzig.

Stenotypistin

der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., **gesucht.** Persönliche Vorstellung erwünscht. 13210
Moritz Cohn,
Bydgoszcz,
ul. Unji Lubelskiej 14 b.

Suche zum sofortigen Eintr. aufs Land jüng.

Kontoristin.

Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerb. mit Gehaltsford. bei freier Stat. unter **N. 13206** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wirtin

evgl., 28—35 jähr., vollk. vertr. m. all. Zweig. des Landhaush., a. Wäsche, Garten, Federvieh, die überall selbst m. Hand anlegt, z. 1. od. 15. Novemb. gesucht. Zeugn.-Abschrift. und Gehaltsforder., möglichst auch Bild, an Frau Gutsbesitzer **Dora Döhring, Tannsee** bei Neuteich, Freist. Danzig. 13222

Suche v. 1. 11. f. mein. frauenl. Lehrerhaush. auf d. Lande tüchtige **Wirtschafterin,** bis 40 J. a., die auch Polnisch kann. Gefl. Off. unt. **H. 13178** an d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche vom 1. Novbr. 29 junges, evangelisches

Wirtschaftsfräulein

vom Lande, das die Lehrzeit beendet hat. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. u. Bild sind zu senden an 13155
Frau Gutsbesitzer
Ruth Schwarz, Malinowo, pw. Tczew.

Suche für hiesigen, frauenlosen Gutshaushalt zu sofort oder 1. November eine selbständige, in jed. Weise perfekte, jüngere

Wirtin

mit deutsch. Umgangssprache, Gehaltsanspr. und Zeugnisse bitte einzusenden. 13239
Rittergut Konarzynki, poczta Konarzyny, pw. **Chojnice,** Pomorze.

Ein ordentlich., sauber.

Stubenmädchen 5889

m. Nähkenntniss. sucht **Fischer,** Nad Portem 2.

Gesucht wird ein ehrl.

fleißiges Mädchen

m. Kochkenntniss. zu all. Hausarb. von sof. 5894 Kołłątaja 2, 2 Tr. lks.

Stellengesuche

Landwirtschaftl. Beamter

41 Jahre, verheiratet, 1 Kind, deutsch u. poln. sprechd., **sucht Dauerstellung** auf größ. Gute. In erster Stellg. 20 J., in jetziger, welche der Wohnungsverh. wegen aufgegeb. wird, 3 Jahre. Allerbeste Zeugnisse u. Empfehlg. vorhanden. Ausführliche Angaben auf Anfragen unter **D. 12920** durch die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Landwirtsch. Beamter, 27 J., deutsch u. poln. spr., m. 10 jähr. Prax. u. gut. Zeugn., **sucht auf** größ. Gut **Stellung als**

Beamter

von sofort oder 1. Nov.
Traugott Kirchherr, Cegielnik, p. Rozgarty, pow. Toruń. 12956

Prakt. geb. **Landwirt,** 25 J. a., evgl., Militärz. a. Utffz. beend., **sucht** sof. od. sp. **Stell. a. 1. Beamt.** od. a. als Allein. unt. Leit. d. Chefs. Bin n. i. intensiv. Wirtsch. z. größt. Zufr. a. Beamt. tät. gew., wor. beste Zeugn. u. Weiterempf. vorh. Gefl. Off. an Hrn. **Fuhrich,** Buchhdg., **Brodnica.** 13236

Müller

der sich vor kein. Arbeit scheut u. mit allen neuzeitlich. Maschinen im Fach gut vertraut ist, sucht **dauernde Stellg.**
Józef Nowak, Nietuszkowo, pow. Chodzież. 5876

Ziegelei-fachmann

24 J. alt, Ziegeleibesitz.-Sohn, Gymnasium bis Obersekunda, technisch ausgebildet, gedienter Artillerist, perfekt poln., **sucht entsprechende Beschäftigung.**
Gefl. Offert. u. **E. 13054** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger, strebsamer

Drogist

firm in allen Teilen der Branche (Amat.-Phot.), **sucht,** gest. a. gute Zeugnisse, **Stellung** von sof. oder später. Off. unt. **H. 5819** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

1 Schlosser- und 1 Drehergehilfe

in allen Arbeiten bewand., **suchen** weg. Abwechslung Stellung. Gefl. Off. u. **W. 13251** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur

jung verheir., gelernt. Schmied, 3½ Jahre als Maschin. tät. gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zgn., ab 1. Nov. Stellg. Führe sämtl. Autorep. selbst aus. Off. u. **Z. 5882** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vorschnitter

mit 40 bis 60 Leuten **sucht** vom 1. März od. später **Stellung** für das Jahr 1930. Gute langjähr. Zeugnisse als Vorschnitter u. Vogt. Verheir. u. 1 Kind.
Józef Płoceniak, Gromadno p. Falmirowo, pow. Wyrzysk. 13218

Gelernter Schlosser wünscht das

Brennereifach

zu lernen u. sucht ab 1. 11. od. 1. 1. 30 eine **Lehrstelle.** Angeb. unter **M. 13204** an die Gschst. dies. Zeitg.

Landwirtssohn, evgl., 19 Jahre, **sucht Stelle, um die Bäckerei und Konditorei zu erlernen.** Offerten unter **C. 5885** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere alleinst. **Witwe,** dtsch. u. poln. spr., sucht **Dauerstellg. u. Führung d. Haushaltes.** Off. u. **R. 8320** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 13229

Gebild. Wirtschafterin

m. gut. Zeugniss., **sucht Stellung** im frauenlos. Haushalt od. einzelner gebild. Dame. Angeb. u. **D. 5890** a. d. Geschst. d. Z.

Mädel, 22 Jahre, kath., mit Nähkenntn., **sucht Stellung bei Kind. od. als Stütze der Hausfrau,** am liebst. auf d. Lande. Off. u. **R. 5848** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Freundinnen

Besitzerstöchter, 21 und 22 Jahre alt, die die Haushaltungsschule ½ Jahr absolv., wünschen **passende Stellung**

als Stütze oder Köchin 5847

in kl. Restaur. od. besser. Haush. zum 1. Nov. od. später. Gefl. Offert. an **G. Werda, Bydgoszcz-Wilczak,** Nakielska 37.

Pilsner Urquell empfehlen Aerzte aller Länder.

Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 12849

Stoffe!

für Anzüge, Paletots, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.

Ia Qualitäten! Größte Auswahl!
am vorteilhaftesten
im ältesten Special-Tuchhaus

A. Kutschke
Gdańska 4 Gegr. 1895

Polstermöbel 2296

sowie **Ledermöbel** in allen Fassons, **nur Qualitätsarbeit,** liefert zu Fabrikpreisen
St. Drzazga, Gdańska 63.

Fotografien
zu staunend billigen Preisen 12530
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Deutscher Abend

Dienstag, den 22. Oktober
abends 8 Uhr
im Gemeindehause, Sniadeckich 10.

„Von deutscher u. polnischer Kultur"

Nach Zeugnissen der Großen beider Völker.
Vortragender: **Willy Damaschke.**
Orgel: Herr **Jaedeke.**
Klavier: Frl. **Buchholz.**

Rezitationen.

Chor der **Liedertafel** und Gesangverein **Gutenberg.**

Eintrittskarten zu 1 zł und zu 50 gr in Johne's Buchhandlung und an der Abendkasse. 13116

Der Arbeitsausschuß.

Lehrerin 5863
ert. polnisch. Unterricht
Wileńska 9, 1 Tr. rechts.

Schirmreparaturen

werd. schnell u. sachgemäß ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme (Stöcke).
Haagen, 5743
Schirmmacher,
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.

Wir nehm. jetzt wieder neue

Milchlieferanten

auf. 12951
Molkerei Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz, Jackowskiego Nr. 25/27



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerst., d. 24. Okt.
zu ermäßigten Preisen
Neuheit! Neuheit!

Otto hat die Sache verkehrt gemacht.

Schwank in 3 Akten von **Eduard Zeineke.**

Eintrittskarten Dienstag und Mittwoch in Johne's Buchhandlg., Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

13257 **Die Leitung.**

Am 22. Oktober 1929, um 20.30 Uhr

findet im

Hotel Polski in Działdowo

eine

Rundfunkvorführung

mit den modernsten Geräten dieser Saison statt. 13158

Alle Rundfunkfreunde und Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Eintritt frei **Beginn pünktl. 20.30 Uhr**

Otto Obłuda, Działdowo.